

FORSCHUNGSARBEIT

DREIFACH BEGABT – FÜNFFACH BEAUFTRAGT!

Ein Vergleich von 1. Korinther 12,28 und
Epheser 4,11

Einleitung Forschungsarbeiten

VORWORT

ISTL – ein fundiertes Theologiestudium in einer inspirierenden Kultur.

Die enge Verbindung zwischen theologischer Ausbildung und der Gemeinde wird in den Abschlussarbeiten der Studierenden deutlich sichtbar. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von ISTL begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit. Wir machen jedes Jahr eine Auswahl an Forschungsarbeiten öffentlich zugänglich. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung ([link](#)). Der Inhalt der Arbeiten entspricht nicht zwingend der Meinung von ISTL.

ISTL International bietet verschiedene Studiengänge in Theologie und Leiterschaft an. Durch die verschiedenen Standorte ist es möglich, aus ganz Deutschland und der Schweiz bei ISTL zu studieren und gleichzeitig in der eigenen Gemeinde die Praxis zu absolvieren.

Durch das Studieren auf europäischem Qualitätsstandard wird das eigenständige, intellektuelle Denken gefördert und das theologische Fundament gebaut. Die **Vertiefung in das Wort Gottes** wird zu einem Anker und Orientierung für deinen Dienst. **Die duale Ausbildung geschieht im Kontext der Gemeinde.** Die Studientage finden jeweils im ersten Teil der Woche statt. Montag und Dienstag sind Präsenztage im Studienzentrum. Die Praxis in der Gemeinde (Internship) findet jeweils in der zweiten Hälfte der Woche statt. Die pulsierende Schulkultur an den verschiedenen Standorten inspiriert die Studierenden, und befähigt sie, **das Beste aus sich herauszuholen.**

Weitere Informationen finden Sie auf www.istl.net

Für die Schulleitung
Stefan von Rüti

Forschungsarbeit
im Rahmen des Studienkurses Neues Testament

Dreifach begabt – fünffach beauftragt!

Ein Vergleich von 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11

als Teil der Anforderung für den Abschluss eines
Bachelor of Arts in Pastoral Leadership
eingereicht am
International Seminary of Theology and Leadership
ISTL | Regensbergstrasse 242a | 8050 Zürich
info@istl.net

Fachlehrer: MTh (Unisa) Martin Bürgi
Fachnummer: RES 4020-2324

Eingereicht von: Jonathan Gilgen

Abgabedatum: Thun, 12.11.2023

Haftungsausschluss

Die Ansichten, die in dieser Facharbeit geäußert werden, geben nicht unbedingt die Sichtweise des International Seminary of Theology and Leadership wieder.

Erklärung

Ich, der Unterzeichnende, erkläre hiermit, dass die vorliegende schriftliche Arbeit von mir selbst, ohne unerlaubte Beihilfe und in meinen eigenen Worten verfasst wurde. Ich bestätige überdies, dass die Arbeit zuvor nicht in ihrer Gesamtheit oder auch auszugsweise bei einer anderen Bildungseinrichtung eingereicht wurde. Zudem versichere ich, dass die Beihilfe von KI-gestützten Programmen ausschliesslich zur Gewinnung neuer Ideen, der Recherche und Textüberarbeitung, nicht aber der Textgenerierung verwendet wurde.

Unterschrift

Datum: 12.11.2023

Jonathan Gilgen

Abstract

Diese Forschungsarbeit befasst sich mit den Dienstgaben aus 1. Korinther 12,28 und dem fünffältigen Dienst aus Epheser 4,11. Anhand einer exegetischen Untersuchung von 1. Korinther 12,12-31 und Epheser 4,7-16 und dem anschliessenden Vergleich wird das Verhältnis dieser Stellen aufgezeigt und abschliessend eine Übertragung in die Praxis vorgenommen.

Der nicht abschliessende Gabenkatalog in 1. Korinther 12,28 soll der Gemeinde und der Verbreitung des Evangeliums in Liebe und Einheit dienen. Dabei bekommt der Apostel, Prophet und Lehrer eine vorrangige Rolle zugewiesen. Das von Paulus beschriebene vollständige fünffältige Amt (Eph 4,11) kristallisiert sich als Schlüssel zur allgemeinen Abwehr von Irrlehren und zur Förderung der Einheit und Liebe der Gemeinde heraus. Die Differenzen in der Aufzählung von Dienstgaben (1Kor 12,28; Eph 4,11) lassen sich auf die spezifische paulinische Problembehandlung von Irrlehren in Korinth zurückführen. Zwischen diesen Aufzählungen und den jeweiligen Brieftheologien besteht eine Korrelation, eine Entwicklung der paulinischen Theologie im Blick auf die untersuchten Gaben und Ämter wurde jedoch nicht festgestellt.

Moderne Literatur sieht in der paulinischen Lehre nach 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 einen Schlüssel dafür, wie die Gemeinde das wird, wozu Jesus sie gedacht hat. Daher sollte sie in der Praxis mehr Relevanz erhalten, gerade bei Teambzusammenstellungen.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Inhaltsverzeichnis.....	4
1 Einleitung	7
1.1 Begründung der Studie.....	7
1.2 Fragestellung.....	7
1.3 Grundvoraussetzungen und Einschränkungen	8
1.4 Begriffsdefinition	8
1.5 Struktur und Forschungsmethodik	11
2 Exegese von 1. Korinther 12,12-31.....	13
2.1 Textthema.....	13
2.2 Sprachliche Feinheiten	13
2.3 Kommunikationssituation	15
2.4 Auslegung	16
2.5 Fazit aus 1. Korinther 12,12-31	22
3 Exegese von Epheser 4,7-16.....	24
3.1 Textthema.....	24
3.2 Sprachliche Feinheiten	24
3.3 Kommunikationssituation	26
3.4 Auslegung	28
3.5 Fazit aus Epheser 4,7-16	34
4 Ein Vergleich von 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11	36
4.1 Beziehung des Paulus zu den Gemeinden in Korinth und Ephesus.....	36
4.2 Zusammenhang zwischen Brieftheologie und Gabenspektrum.....	36
4.3 Entwicklung der paulinischen Theologie.....	38
4.4 Verhältnis der Dienstgaben und dem fünffältigen Dienst.....	38
5 Übertragung in die Praxis und Schlussfolgerung.....	40
5.1 Übertragung in die Praxis	40
5.2 Schlussfolgerung.....	41
Literaturverzeichnis.....	42
Anhang A	45

Anhang B..... 48

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersetzungsvergleich 1. Korinther 12,12-31	47
Abbildung 2: Übersetzungsvergleich Epheser 4,7-16.....	49

1 Einleitung

Im Rahmen des Kurses Forschungsarbeit Neues Testament werden die Dienstgaben aus 1. Korinther 12,28 und der fünffältige Dienst aus Epheser 4,11 untersucht. Dabei werden die Stellen aus 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 ausgelegt, ihr Verhältnis untereinander untersucht und deren Relevanz für heute aufgezeigt. Die im Laufe der Arbeit angegebenen Bibelstellen sind, soweit nichts anderes vermerkt, der Elberfelder Studienbibel (2019) entnommen. Nachfolgend wird in diesem Kapitel die Forschungsarbeit begründet und eingeleitet.

1.1 Begründung der Studie

In einer Welt, in der vieles schief läuft, braucht es Lichtblicke. Gerade durch hingebungsvolle und erweckte Kirchen kann aktuell ein echter Unterschied in der Gesellschaft geschehen. Doch weshalb sind momentan so wenig Kirchen siegreich und viele kraftlos? Dies obwohl eigentlich im Epheserbrief eine der klarsten und umfassendsten neutestamentlichen Darstellungen der Berufung der Jesusnachfolger zu finden ist, sowohl für die einzelnen Gläubigen wie auch für den gesamten Leib Christi. So scheint kein Weg zu einer kraftvollen Gemeinde an den verschiedenen Ämtern des fünffältigen Diensts aus Epheser 4,11 vorbeizuführen. Zusätzlich findet sich sehr ähnliches paulinisches Gedankengut in 1. Korinther 12,12-31, welches ebenfalls Beachtung verdient. Gerade weil die Dienstgaben aus 1. Korinther 12,12-31 und die Ämter aus Epheser 4,7-16 vom Apostel Paulus als essenzieller Faktor in der Gemeinde und in der Nachfolge von Jesus Christus beschrieben werden, scheint es naheliegend, sich in dieser Arbeit mit den Dienstgaben und mit dem fünffältigen Dienst auseinanderzusetzen.

1.2 Fragestellung

Folgende Fragestellung wurde für die Arbeit ausgewählt: *Ich untersuche die Dienstgaben aus 1. Korinther 12,28 und den fünffältigen Dienst aus Epheser 4,11, weil ich herausfinden will, wie diese Stellen auszulegen sind, um deren Zusammenhänge zu verstehen und deren Relevanz für den heutigen Gemeindegemeindekontext aufzuzeigen, indem ich 1. Korinther 12,12-31 und Epheser 4,7-16 exegetisch analysiere und wissenschaftliche Kommentare sowie themenbezogene Literatur konsultiere und einarbeite.*

Daraus ergibt sich folgende konkrete Forschungsfrage: *Wie sind die Dienstgaben aus 1. Korinther 12,28 und der fünffältige Dienst aus Epheser 4,11 auszulegen, in welchem Verhältnis stehen sie und welche Relevanz haben sie heute?*

1.3 Grundvoraussetzungen und Einschränkungen

Diese Studie basiert auf der Annahme, dass die Bibel als inspiriertes Wort Gottes gilt. Sie folgt einem evangelikalen Schriftverständnis, welches das Leben, Wirken und Handeln von Jesus als Grundlage für Christuskirche betrachtet. Es wird angenommen, dass sowohl der 1. Korintherbrief als auch der Epheserbrief von Paulus verfasst wurden. Die Studie verwendet ausschliesslich deutschsprachige Literatur und geht davon aus, dass es keine relevanten Unterschiede zwischen den Originaltexten und den deutschen Übersetzungen gibt. Weitere Bibelstellen zum Thema fünffältiger Dienst und Gaben werden in dieser Studie nicht behandelt, da dies den Umfang der Arbeit überschreiten würde.

1.4 Begriffsdefinition

Nachfolgend werden die Schlüsselbegriffe dieser Studie definiert: Dienst, Gabe, Leib, Glied, Amt, Apostel, Prophet, Evangelist, Hirt und Lehrer definiert. Dabei wird versucht, die Auffassung von Paulus so naheliegend wie möglich wiederzugeben.

1.4.1 Dienst

Diese Arbeit verwendet den Begriff „Dienst,“ der auf das griechische Wort *διακονία* (*diakonia*) zurückgeht (1Kor 12,5; Eph 4,12). Ursprünglich auf den Tischdienst bezogen, wurde er später erweitert, um die Sorge für den Lebensunterhalt und allgemeines Dienen zu umfassen (Weiser 2011:726-732). Die liebevolle Fürsorge für Bedürftige in der Gemeinde gilt als „Dienst“ (Apg 6,1; Röm 12,7; 1Petr 4,11). Oft beschreibt der Begriff die Berufung derer, die das Evangelium predigen und sich um die Gemeinde kümmern (Apg 20,24; Röm 11,13; 1Kor 12,5; Kol 4,17).

1.4.2 Gabe

Wenn in dieser Arbeit von „Gabe“ geschrieben wird, bezieht sich dies auf das griechische Wort *δωρεά* (*dorea*) (Eph 4,7). Eine Gabe wird unverdient und kostenlos empfangen, wobei der Fokus mehr auf dem Wesen der Gabe als auf ihrer wohltätigen Wirkung liegt (Schneider 2011:881f). In Epheser 4,7.11 wird Christus als derjenige beschrieben, der geistliche Gaben schenkt. Die verschiedenen Fähigkeiten, welche die einzelnen Gläubigen vom Geist empfangen, werden bei Paulus oft als *χάρισμα* (*charisma*) (1Kor 12,9.28.30-31) bezeichnet (Esser 2005:882). Alle Gläubigen empfangen geistliche Gaben von Gott, für die verschiedenen Aufgaben im Reich Gottes (Röm 12,6; 1Kor 7,7; 12,4; 1Petr 4,10). Jedoch ist wichtig, diesen Gebrauch von *charisma* (1Kor 12,9.28.30-31) von der Verwendung für das Heilsgeschehen in Römer 5,15; 6,23 zu unterscheiden (Esser 2005:882). Zusammenfassend gewichtet *dorea* mehr

die allgemeine, unverdiente Gabe der Liebe Gottes gegenüber dem Menschen und *charisma* die spezifischen Gaben, welche Gott allen verleiht (Berger 2011:1102-1105; Schneider 2011:881).

1.4.3 Leib

Der in dieser Arbeit verwendete Ausdruck „Leib“ bezieht sich auf das griechische Wort *σῶμα* (*soma*) (1Kor 12,12-20.22-25.27; Eph 4,12.16). Leib kommt im NT in vielen verschiedenen Ausdrucksformen vor (Wibbing 2005:1282). Nachfolgend wird die Ausdrucksform, welche für diese Arbeit relevant ist, erläutert. Paulus bezeichnet die Gemeinde, durch die Christus in die Welt hineinwirkt, häufig bildhaft als Leib Christi (Röm 12,5; 1Kor 10,17; 12,12-27; Eph 4,12; Kol 1,18; 3,15). Dadurch wird die lebendige, unauflösbare Verbindung von Jesus mit den Gläubigen ausgedrückt. Jesus hat ständigen Einfluss auf den Leib, den er mit seinem Geist erfüllt und führt (Schweizer 2011:777f). Zugleich wird mit dem Wort Leib auch das Verhältnis der Christen untereinander deutlich. Dieses wird durch die Einheit in Christus geprägt, indem sie wie Glieder eines Leibes sich gegenseitig befördern (Rienecker und Maier 2000:974-976; vgl. Eph 4,16).

1.4.4 Glied

Wenn in dieser Arbeit von „Glieder“ geschrieben wird, bezieht sich dies auf das griechische Wort *μέλος* (*melos*) (1Kor 12,12.14.18-20.22.25-27). Die Verwendung von Glied wird im NT im Bild der Einheit des Leibes und der Mannigfaltigkeit der Glieder in verschiedenen Übertragungsmöglichkeiten bezeugt. Das Bild von der Einheit des Leibes und der verschiedenartigen Funktionen der Glieder wird im Rahmen der Frage nach den Gnadengaben (*charisma, pl. Charismata*) (Röm 12,4; 1Kor 12,11-27) aufgegriffen (Völkel 2011:995-997). Konkret bezieht sich die Glied-Metapher in dieser Arbeit auf jede einzelne Person, welche zum Leib-Christi gehört.

1.4.5 Amt

Der in dieser Arbeit verwendete Ausdruck „Amt“, bezieht sich auf das griechische Wort *διακονία* (*diakonia*) (1Kor 12,5; Eph 4,12). Der Begriff der Ämter im NT entfaltet sich besonders in den Missionsgemeinden von Paulus, dies oft im Zuge des Wachstums der Gemeinde und dem Heranreifen geeigneter Gemeindeglieder (Rienecker und Maier 2000:85f). Dabei hat jedes Amt seine Autorität, wird jedoch als Dienst aufgefasst und nicht als Herrschaft (Mt 20,26; 23,11). Ziel dabei ist es, die Glieder in der Gemeinde zuzurüsten, die Gemeinde aufzubauen und alle in die Mündigkeit zu führen (Eph 4).

1.4.6 Apostel

Der in dieser Arbeit verwendete Ausdruck „Apostel“, bezieht sich auf das griechische Wort ἀπόστολος (*apostolos*) (1Kor 12,28-29; Eph 4,11). Als Apostel wird jemand bezeichnet, der als bevollmächtigter Gesandter das Evangelium vom Reich Gottes verkündigt und darüber hinaus ein besonderes Amt von Gott bekommen hat (Rienecker und Maier 2000:108). Seine Aufgaben sind innergemeindliche Lehrtätigkeiten (Apg 2,42) und Zeugnis von Jesus an der Öffentlichkeit (Apg 1,22; 4,33; 10,41), woraus Wunder und Zeichen folgen (Apg 2,43; 5,12). Auffällig ist, dass die Apostel in Epheser 2,20 als Fundament der Kirche bezeichnet werden und zugleich in 1. Korinther 3,11 Christus als das eine, schon gelegte Fundament genannt wird. Zudem spricht Epheser 3,5 mit „heiligen Aposteln“ ein Prädikat, das Paulus sonst nie den Aposteln beilegt, sondern auf alle Christus-Gläubigen anwendet (Haacker 2005:1665). So wird das Apostelamt entgegen vieler Meinungen seit der Himmelfahrt Jesu nicht als zeitlich und anzahlmässig begrenzt verstanden.

1.4.7 Prophet

Wenn in dieser Arbeit von „Prophet“ geschrieben wird, bezieht sich dies auf das griechische Wort προφήτης (*prophētēs*) (1Kor 12,28-29; Eph 4,11). Es bedeutet Verkündiger, Sprecher, wobei damit meist ein Verkünder der Zukunft gemeint ist. Im AT hatte ein Prophet die Aufgabe, Gottes Botschaft, Weisungen und Warnungen in entscheidenden Situationen dem Volk zu sagen (Rienecker und Maier 2000:1258). Im NT bilden sie zusammen mit den Aposteln den Grund der Gemeinde (1Kor 14,37; Eph 2,20; 2Petr 3,2). Nach 1. Korinther 14 wurde von Propheten Ermutigung, Erbauung, Tröstung und die Überführung von falschen Propheten erwartet. Zudem dient nach Apostelgeschichte 15,32 der Dienst des Propheten der Stärkung der Gemeinde (Schnider 2011:442-448).

1.4.8 Evangelist

Der in dieser Arbeit verwendete Ausdruck „Evangelist“ bezieht sich auf das griechische Wort εὐαγγελιστής (*euangelistēs*) (Eph 4,11). Es kann mit Freudenbote übersetzt werden, welcher die Nachricht vom Sieg überbringt (Rienecker und Maier 2000:452). Im profanen Bereich wird eine Person als Evangelist wahrgenommen, welche enthusiastisch und leidenschaftlich für eine bestimmte Sache eintritt, um andere zu begeistern oder von einer bestimmten Idee zu überzeugen. Die Anzahl der Evangelisten muss grösser gewesen sein als die dreimalige Erwähnung im NT (Apg 21,8; Eph 4,11; 2Tim 4,5). Denn ursprünglich bezeichnet das Wort eher eine Tätigkeit als ein Amt. Der Unterschied zwischen einem Apostel und einem

Evangelisten muss sehr gering gewesen sein. So war jeder Apostel sicherlich auch ein Evangelist, jedoch musste nicht jeder Evangelist zwingend ein Apostel sein (Zodihates 2019: [G] 2077).

1.4.9 Hirt

Wenn in dieser Arbeit von „Hirt“ geschrieben wird, bezieht sich dies auf das griechische Wort ποιμήν (*poimēn*) (Eph 4,11). Der Begriff wurde ursprünglich meist im Zusammenhang mit der Schafzucht verwendet. Ein Hirte hatte die Verantwortung, seine Herde zu führen, zu beschützen, zum Futter zu leiten, schwache Lämmer zu tragen und davongelaufene zurückzubringen (Rienecker und Maier 2000:718). Die meisten Stellen im NT werden auf Jesus, den guten Hirten übertragen (Mt 26,31; Joh 10,11; Hebr 13,20; 1Petr 2,25). In Eph 4,11 wird jedoch die Bezeichnung auch auf den geistlichen Bereich einer Gemeindeleitung übertragen. So lebt der Hirt in Fürsorge und Treue ganz für die ihm anvertrauten Menschen (Beyreuther 2005:975-978; vgl. auch 1Petr 5,1-4).

1.4.10 Lehrer

Der in dieser Arbeit verwendete Ausdruck „Lehrer“ bezieht sich auf das griechische Wort διδάσκαλος (*didaskalos*) (1Kor 12,28-29; Eph 4,11). In der Bibel werden solche als Lehrer betitelt, welche berufen wurden, Gottes Willen den Menschen kundzutun und sie zur Erkenntnis der Wahrheit zu leiten (Rienecker und Maier 2000:972). Im NT erscheinen die Lehrer oft als Träger einer besonderen Aufgabe innerhalb der Gemeinde (Apg 13,1). Diese bestand wohl vor allem in der Anleitung und Vertiefung der empfangenen Botschaft von Jesus Christus. Der Lehrer erscheint in Epheser 4,11 eng verbunden mit dem Hirten und seine Lehre beruht nach 1. Korinther 12,28 auf besonderer Geistesausrüstung (Weiss 2011:764-769).

1.5 Struktur und Forschungsmethodik

Das erste Kapitel bildet die Einleitung in die Arbeit, bei welcher die Fragestellung, Forschungsfrage so wie die Begründung der Studie vorgestellt wird. Das zweite Kapitel behandelt eine exegetische Erforschung der Dienstgaben aus 1. Korinther 12,28. Dies geschieht mittels den ISTL üblichen exegetischen Methoden nach dem Lehrbuch *Bibelauslegung praktisch* (2020) von Helge Stadelmann und Thomas Richter. Um die Stelle präzise zu verstehen und im Sinne des Verfassers auszulegen, werden Schlüsselbegriffe einbezogen und der Abschnitts- (1Kor 12,28-31) wie auch der Gesamtbriefkontext berücksichtigt. Im Kapitel drei wird der fünffältige Dienst aus Epheser 4,11 ebenfalls anhand von den ISTL üblichen

exegetischen Methoden nach dem Lehrbuch *Bibelauslegung praktisch* (2020) von Helge Stadelmann und Thomas Richter erforscht. Um diesen präzise zu verstehen und im Sinne des Verfassers wiederzugeben, werden Schlüsselbegriffe einbezogen und der Abschnitts- (Eph 4,7-16) wie auch der Gesamtbriefkontext berücksichtigt. Anschliessend wird im vierten Kapitel mittels Vergleichs das Verhältnis der Dienstgaben und dem fünffältigen Dienst erklärt. Hierfür werden 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 direkt verglichen, Parallelen und Unterschiede aufgezeigt und allfällige Weiterentwicklungen erörtert. Zudem werden die unterschiedlichen Gemeindeverhältnisse von Paulus zu Korinth und Ephesus berücksichtigt und die Frage nach einem möglichen Zusammenhang der Theologie der beiden Briefe beantwortet. Anschliessend an diesen Hauptteil wird in Kapitel fünf erläutert, welche Relevanz die paulinische Lehre nach 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 heute noch hat und welche Aspekte des Erforschten in Zukunft persönlich in der Praxis umgesetzt werden können. Zu diesem Zweck wird moderne Literatur über Dienstgaben und den fünffältigen Dienst konsultiert. Eine kurze Schlussfolgerung in Kapitel sechs beschliesst die Arbeit.

2 Exegese von 1. Korinther 12,12-31

In diesem Kapitel werden die Dienstgaben aus 1. Korinther 12,28 exegetisch erforscht, wobei auch der Abschnittskontext (1Kor 12,12-31) sowie der Gesamtbriefkontext untersucht werden. Die Funktion der Aussage zu den Dienstgaben in der paulinischen Argumentation wird aufgezeigt und Schlüsselbegriffe werden erläutert. Es wird auch untersucht, ob dem Apostel eine übergeordnete Stellung innerhalb der Dienstgaben zugesprochen wird. Die Forschungsfragen der Untersuchung konzentrieren sich grösstenteils auf 1. Korinther 12,27-31, wobei auch 1. Korinther 12,12-26 in die Auslegung einbezogen wird.

2.1 Textthema

In 1. Korinther 12,12-31 beschreibt Paulus die Bedeutung von Geistesgaben in der Gemeinde, indem er den menschlichen Körper als Metapher verwendet, um die Einheit und Vielfalt der Gaben zu betonen und zur Liebe und Einheit im Dienst für Gottes Werk ermahnt.

2.2 Sprachliche Feinheiten

Als Basis für eine exakte Exegese dient eine solide Textgrundlage. Aus diesem Grund wird der Text genau untersucht und verschiedene sprachliche Feinheiten werden bearbeitet.

2.2.1 Übersetzungsvergleich

Für eine umfassende Untersuchung von 1. Korinther 12,12-31 wurden verschiedene Übersetzungen (ELB, LUT, NGÜ, HFA) miteinander verglichen, wobei die Ergebnisse im Anhang A aufgeführt sind.

2.2.1.1 Schlüsselwörter

Einige Schlüsselwörter haben sich herauskristallisiert, die besonders relevant sind und teilweise häufig vorkommen. Dazu gehören die Begriffe Gnadengabe (2x), Leib (18x), Glied (13x), Apostel (2x), Prophet (2x) und Lehrer (2x). Aufgrund des begrenzten Platzes werden diese Wortstudien direkt in die Vers-für-Vers-Auslegung integriert.

2.2.1.2 Unterschiede

Im Allgemeinen fallen nur wenige Unterschiede zwischen den verschiedenen Übersetzungen auf. Obwohl gelegentlich unterschiedliche Verben verwendet werden, sind sie oft inhaltlich ähnlich. Der auffälligste Unterschied liegt in 1. Korinther 12,31. Die NGÜ betont, dass der

Nutzen für die Gemeinde nicht bei allen Gaben gleich gross ist. Die anderen drei Übersetzungen erwähnen dies nicht und sind in sich kongruent. Sollte sich dieser Unterschied als signifikant erweisen, wird er in die Vers-für-Vers-Auslegung aufgenommen.

2.2.2 Einbettung der Texteinheit im Buch- und Abschnittskontext

Der 1. Korintherbrief hat einen Briefanfang (1Kor 1,1-9), ein Briefkorpus (1Kor 1,10-15,58) und einen Briefschluss (1Kor 16,1-24). Die zu behandelnde Texteinheit befindet sich im Briefkorpus, welcher in sechs weitere Abschnitte unterteilt werden kann: Spaltungen in der Gemeinde (1Kor 1,10-4,21), Ethische Missstände in der Gemeinde (1Kor 5,1-6,20), Ehe und Ehelosigkeit (1Kor 7,1-40), das Essen von Götzenopferfleisch (1Kor 8,1-11,1), Probleme des gottesdienstlichen Lebens (1Kor 11,2-14,40) und die Auferweckung von den Toten (1Kor 15,1-58) (Schnelle 2011:78). Innerhalb dieser Teile ist die Texteinheit dem Abschnitt „Probleme des gottesdienstlichen Lebens“ (1Kor 11,2-14,40) zuzuordnen (Schrage 1991:90).

Die Abschnitts-Einbettung für 1. Korinther 12,2-14,40 behandelt kirchliche und dogmatische Fragen, darunter das Verhalten der Frauen in der Gemeinde (1Kor 11,2-16), Anweisungen zur Abendmahlsfeier (1Kor 11,17-34), geistliche Gaben in der Gemeinde (1Kor 12,1-31), die herausragende Bedeutung der Liebe als höchste Geistesgabe (1Kor 13,1-13) und den angemessenen Gebrauch des Zungenredens (1Kor 14,1-40) (vgl. Aebi 2014:189).

Die der Texteinheit vorangehenden Verse aus 1. Korinther 12,1-10 behandeln das Thema der Geistesgaben, das bereits im Proömium (1Kor 1,4-7) angekündigt wurde. Paulus nimmt dieses Thema im Zusammenhang mit der Einheit der Gemeinde auf (1Kor 12,1-7) und zählt dann die verschiedenen Geistesgaben auf (1Kor 12,8-10). Schnabel (2018:676f) betont, dass die Einheit der Gemeinde als vorrangiges Thema dieses Abschnitts betrachtet werden kann. Zusammenfassend hebt Paulus in diesem einführenden und daher grundlegenden Abschnitt zu den Gaben des Heiligen Geistes drei wichtige Wahrheiten hervor: Alle Manifestationen des Geistes haben denselben göttlichen Ursprung und äussern sich in einer Vielfalt von Gaben. Diese sind hierarchisch nicht abgestuft und stets auf den Nutzen der Gemeinde ausgerichtet (2018:721).

2.2.3 Textschaubild

Die strukturelle Analyse visualisiert und analysiert die Texteinheit auf Gestalt und Gehalt. Die Texteinheit (1Kor 12,12-31) wird nach Wright (2020:187-197) in drei Hauptteile unterteilt: 1. Korinther 12,12-20 „viele Glieder dennoch ein Leib“, 1. Korinther 12,21-26 „die Verantwortung jedes einzelnen Gliedes“ und 1. Korinther 12,27-31 „Gaben und Dienste“.

Schnabel (2018:726) unterteilt die Texteinheit noch detaillier. Paulus führt das Bild vom Leib in 1. Korinther 12,12-14 ein und bezieht sich auf vorherige Verse, welche die Einheit der Gemeinde betonen. In 1. Korinther 12,15-17 bekräftigt er die Einheit des Leibes mit rhetorischen Fragen. Die Aufgabenverteilung der Organe führt er auf Gott zurück (1Kor 12,18) und betont Einheit und Vielfalt erneut (1Kor 12,19-20). In 1. Korinther 12,21 zeigt er die Sinnlosigkeit der Unabhängigkeit der Glieder anhand von Zitate und illustriert die selbstverständliche Einheit der Glieder in 1. Korinther 12,22-24a. In 1. Korinther 12,24b-26 betont er die Souveränität Gottes in Bezug auf die Aufgabenverteilung der Organe im Leib. Mit 1. Korinther 12,27 leitet Paulus die Anwendung ein und erklärt, dass die korinthische Gemeinde der Leib Christi ist. Danach wendet er das Bild des Leibes auf Gaben, Dienste und Kräfte an (1Kor 12,28). 1. Korinther 12,29-30 unterstreicht die Funktionen mit rhetorischen Fragen. Schliesslich fordert Paulus, dass die Korinther nach den grösseren Gaben streben sollen (1Kor 12,31), aber in 1. Korinther 13 zeigt er ihnen einen besseren Weg auf.

2.2.4 Paralleltexte zur Texteinheit

Durch die Fülle an Parallelstellen (Röm 12,4-5; 1Kor 10,2-4; 14,1; 15,38; Gal 3,28; Eph 4,11-13; 5,30; vgl. auch 1Petr 4,11) wird deutlich, dass die Texteinheit in sein theologisches Denken passt. Denn diese Stellen erläutern auch das Verständnis und der Zweck der Gemeinde. Dies wird sichtbar durch die Behandlung folgender Themen: Einheit der Gemeinde, Rolle der Gaben und Dienste, Leib Christi, Dienst und Verantwortung der Gläubigen und Vielfalt der Gemeinde.

2.3 Kommunikationssituation

Um den Text zu verstehen, werden die historischen Begebenheiten erläutert. Dabei werden jedoch nur die Ereignisse behandelt, die zum Beantworten der Forschungsfrage beitragen.

2.3.1 Verfasserschaft

Die paulinische Verfasserschaft des 1. Korintherbrief steht ausser Zweifel (Schnelle 2011:74). Der Stil, der Aufbau, die Theologie des Briefes und auch die Grüsse im Schlusskapitel sind charakteristisch für den Apostel Paulus (Aebi 2014:185). Zudem stellt Paulus sich bereits in den ersten Zeilen des Briefes selbst vor (1Kor 1,1).

2.3.2 Empfänger

Der Brief ist an die Gemeinde in Korinth gerichtet (1Kor 1,2), die von Paulus während seiner zweiten Missionsreise gegründet wurde (Apg 18,1-18). Die Stadt und die Gemeinde waren

geprägt von kultureller und religiöser Vielfalt (Schnelle 2011:76). Die Mitglieder waren hauptsächlich Heidenchristen (1Kor 12,2), aber es gab auch eine judenchristliche Gruppe (Apg 18,8; 1Kor 1,22-24). Die soziale Struktur variierte von der Unterschicht (1Kor 1,26; 7,21) bis zu wohlhabenden Mitgliedern (Röm 16,23; 1Kor 1,14), und die Gemeinde organisierte sich in Hausgemeinden (1Kor 14,23), was zu Konflikten beitrug (Schnelle 2011:76).

2.3.3 Abfassungsanlass und Ziel

In einem verlorenen Brief an die Gemeinde in Korinth, den Paulus schrieb, ging es offensichtlich um sexuelle Verfehlungen (1Kor 5,9) (Weissenborn 2015:247). Kurz danach erfuhr Paulus von den Spaltungen in Korinth (1Kor 1,11) und es ist wahrscheinlich, dass die Gemeinde eine Delegation zu ihm nach Ephesus schickte (1Kor 16,8), um seine Meinung zu verschiedenen Fragen einzuholen (1Kor 16,17). Im Hauptteil des 1. Korintherbrief geht Paulus auf diese Fragen ein, darunter Themen wie Ehe (1Kor 7,1), Götzenopferfleisch (1Kor 8,1), Geistesgaben (1Kor 12,1) und Kollekte für Jerusalem (1Kor 16,1) (Weissenborn 2015:247). Paulus schreibt mit Vollmacht und Autorität in seiner Rolle als Apostel Jesu Christi (1Kor 1,1), und die Adressaten sind ihm verpflichtet (1Kor 4,15-16), werden aber auch als geliebte Brüder betrachtet (1Kor 15,58), die seine Aussagen prüfen sollen (1Kor 10,15). Dies zeigt, dass der 1. Korintherbrief nicht einfach ein autoritäres Schreiben an Untergebene ist, sondern dass er einen dialogischen und argumentativen Charakter aufweist, der der Situation entspricht (Schrage 1991:85).

2.3.4 Geschichtlich-kulturelle sowie geografische Abfassungssituation

Zur Zeit von Paulus war Korinth eine wohlhabende Hafenstadt mit rund 100.000 Einwohnern, wobei ein erheblicher Anteil davon Sklaven waren (Schnabel 2018:17). Die Stadt war bekannt für ihre kulturelle Vielfalt, aber auch für ihre sittenlosen Ausschweifungen. Aufgrund ihrer vielfältigen Bevölkerung beherbergte Korinth zahlreiche Kulte und Tempel (Schrage 1991:27).

2.4 Auslegung

Nun erfolgt eine Vers für Vers Auslegung von 1. Korinther 12,12-31 unter Einbeziehung verschiedener Kommentare. Besonderes Augenmerk liegt auf den Schlüsselversen 1. Korinther 12,27-31, wobei viele Aspekte aus den vorherigen Unterkapiteln berücksichtigt werden.

2.4.1 1. Korinther 12,12-20

„Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, ein Leib sind: so auch der Christus. Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es

seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. Wenn der Fuss spräche: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib; gehört er deswegen nicht zum Leib? Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib; gehört es deswegen nicht zum Leib? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder bestimmt, jedes einzelne von ihnen am Leib, wie er wollte. Wenn aber alles ein Glied wäre, wo wäre der Leib? Nun aber sind zwar viele Glieder, aber ein Leib.“ (1Kor 12,12-20)

Paulus beginnt in 1. Korinther 12,1-11 eine Argumentation zur Abwehr einer unterschiedlichen Einschätzung der Geistesgaben. 1. Korinther 12,12 bildet danach die Mitte seines Gedankenganges, wie das Erklärende „denn“ zeigt (Wolff 2011:297). Paulus führt in den Abschnitt von Einheit und Vielfalt ein, im Kontext der Geistesgaben anhand der Metapher des einen Leibes, der viele Glieder hat (1Kor 12,12). Der Ausdruck „Leib Christi“ steht für den Leib des Gekreuzigten (Röm 7,4; 1Kor 10,16; 11,24) und für die Gemeinde (Röm 12,4-5; 1Kor 10,17). Dabei greift Paulus eine Metapher auf, die in der Antike verbreitet war. So wurde das Bild des Leibes für die Vorstellung eines bestehenden gesellschaftlichen Organismus verwendet, welcher eine naturgegebene Einheit darstellt. Drei Nuancen lassen sich mit diesem Bild verbinden: Die Glieder sind einander zugeordnet und prinzipiell gleichrangig, der Leib ist den Gliedern übergeordnet, d.h. die Gemeinschaft ist essenzieller als der Einzelne und alle Glieder sind hierarchisch dem Kopf zu- und untergeordnet (Schnabel 2018:724f). Danach wird die Analogie des Leibes mit dem Hinweis auf die Wirksamkeit des Heiligen Geistes erläutert (1Kor 12,13). Hier kann sowohl an die Wassertaufe als auch an die Geistestaufe gedacht werden (Schrage 1999:217f). Da Paulus das Verb βαπτίζω (*baptizo*) in 1. Korinther 12,13 zum ersten Mal im 1. Korinther in einer uneingeschränkt positiven Bedeutung verwendet, wird die Annahme getroffen, dass Paulus von der Erfahrung des Geistempfangs in der Bekehrung (Röm 6,2-11; Gal 3,27) spricht (Schnabel 2018:730). So will Paulus klarstellen, dass alle Jesusbekenner, unabhängig von ethnischen, religiösen und gesellschaftlichen Gruppen, den einen Geist Gottes haben und zu dem einen Leib der Gemeinde gehören. In 1. Korinther 12,14 entfaltet Paulus das Bild vom Leib. Stand in 1. Korinther 12,12 noch der Gedanke der Einheit im Mittelpunkt, betont er nun die Vielfalt in der Einheit (Schnabel 2018:731). Mit je einem Bild von einer äusseren Gliedmasse und eines inneren Organes verdeutlicht Paulus, dass die einzelnen Glieder unabhängig vom Leib nicht existieren könnten (1Kor 12,15-16). Anschliessend bestätigt er mit zwei rhetorischen Fragen (1Kor 12,17), dass die Absolutsetzung eines einzelnen Gliedes verwerflich sei (Schrage 1999:223). Paulus führt danach aus, dass Gott selbst die einzelnen Glieder geschaffen und eingesetzt und ihnen unterschiedliche Stellungen und Funktionen gegeben hat (1Kor 12,18). So entsprechen Struktur und Ordnung des Leibes und seiner einzelnen Glieder dem souveränen Willen Gottes (Schnabel 2018:733). In 1.

Korinther 12,19 wiederholt Paulus erneut mit einer rhetorischen Frage die Aussage aus 1. Korinther 12,15-17. Hierauf wiederholt er, zurückgreifend auf 1. Korinther 12,18, die bereits in 1. Korinther 12,14 formulierte Vielfalt der Glieder und die Einheit des Leibes. Auf das Problem der Korinther, wie man Geistesgaben gebraucht, zeigt Paulus in diesem Abschnitt zuerst einmal die Grundlagen seines Denkens auf (Wright 2020:190).

2.4.2 1. Korinther 12,21-26

„Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. Sondern gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig; und die uns die weniger ehrbaren am Leib zu sein scheinen, die umgeben wir mit grösserer Ehre; und unsere nichtanständigen haben grössere Anständigkeit; unsere anständigen aber brauchen es nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dabei dem Mangelhafteren grössere Ehre gegeben, damit keine Spaltung im Leib ist, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander haben. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit.“ (1Kor 12,21-26)

Nun folgen deutlich praktischere Gedanken von Paulus, in welchen er zurückgreifend auf 1. Korinther 12,14.18 einleitet und wiederholt, dass die Vielfalt der Glieder und die Einheit des menschlichen Körpers klare Tatsachen der Schöpfung Gottes sind (1Kor 12,20) (Wright 2020:191). Ging es in 1. Korinther 12,15-19 noch um die Distanzierung eines Gliedes vom Leib und um die Verallgemeinerung eines Gliedes als Leib, spricht Paulus jetzt in 1. Korinther 12,21-26 von der Distanzierung eines Gliedes von einem anderen Glied (Schnabel 2018:733). So scheinen manche Glieder schwach, weniger ehrbar oder weniger anständig zu sein (1Kor 12,22-24a), jedoch sind sie in Wirklichkeit notwendig und dürfen vom Leib nicht entfernt werden, denn sonst erleidet er irreparablen Schaden (Schnabel 2018:736). Danach betont er nochmals, dass Gott den Leib geschaffen hat, mitsamt allen Gliedern (1Kor 12,24b). Spätestens in 1. Korinther 12,25 wird unmissverständlich deutlich, dass Paulus nicht nur vom menschlichen Leib spricht, sondern zugleich auch von der Gemeinde (Wright 2020:195). So hat Gott den Leib mit den verschiedenen Gliedern geschaffen, damit es keine Spaltung im Körper gibt, sondern die Glieder vielmehr einträchtig füreinander sorgen (Wolff 2011:300). Auf die Gemeinde abgeleitet bedeutet dies, dass es nicht zu einem Bruch zwischen Gemeindegliedern kommen darf, denn dies führt dem Leib irreparablen Schaden zu. So soll es keine Äusserungen über die Wichtigkeit der eigenen Position und Gaben geben, wie auch keine Verachtung gegenüber angeblicher Bedeutungslosigkeit anderer Glieder und Gaben (Schrage 1999:227f). Denn jedes Gemeindeglied hat seine Würde und seinen Platz von Gott zugewiesen bekommen. Geben und Nehmen sollten einander ergänzen im Leben der Gemeinde, weil alle unterschiedliche Gaben haben (Schnabel 2018:737f). Anschliessend erläutert Paulus die Einheit des Leibes, dessen Glieder füreinander

sorgen, mit einem Gedanken des Verbundenheitsgefühls (1Kor 12,26). Denn wenn ein Glied leidet, leidet der ganze Leib (1Kor 12,26a). In der Praxis bedeutet dies, dass sich ein gesunder Christ um kranke Mitchristen kümmert. Wie die Anteilnahme am Leiden, kann dies ebenso im Freuen (1Kor 12,26b) verstanden werden (Schnabel 2018:738).

2.4.3 1. Korinther 12,27-31

„Ihr aber seid Christi Leib und, einzeln genommen, Glieder. Und die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer, sodann Wunderkräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen. Sind etwa alle Apostel? Alle Propheten? Alle Lehrer? Haben alle Wunderkräfte? Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus? Eifert aber um die grösseren Gnadengaben! Und einen Weg noch weit darüber hinaus zeige ich euch:“ (1Kor 12,27-31)

1. Korinther 12,27 greift einerseits auf 1. Korinther 12,12 zurück und appliziert andererseits die metaphorischen Aussagen auf die Gemeinde in Korinth, sodass eine Art Übergang zu einem neuen Abschnitt vorliegt, indem das Bild vom Leib, das Thema der Geistesgaben fruchtbar macht (Schnabel 2018:739). Paulus spricht die Christen aus Korinth direkt mit Leib Christi an, dies bedeutet, dass die einzelnen Gläubigen Glieder und Teil einer grösseren Einheit sind. Dabei kristallisiert sich die Abfolge als essenziell heraus. So sollen alle als Christus zugeordnet Glied der Kirche werden und nicht als Glied der Kirche an Christus teilhaben (Schnabel 2018:740). Denn der Leib resp. die Gemeinde gehört Christus (Kol 1,24; Eph 1,23; 4,4.12). Der Standpunkt von Paulus kann mit Einheit in der Vielheit und Vielheit in der Einheit zusammengefasst werden (Schrage 1999:230). Denn er betont die Zugehörigkeit der korinthischen Gemeinde zu Christus, die Zugehörigkeit jedes einzelnen Gliedes zu Christus, die Einheit der Gemeinde als Leib und die Vielfalt unter den Gliedern, bewirkt durch die Charismen (Schnabel 2018:740). Nun folgt die detaillierte Übertragung des Bildes vom Leib auf die Gemeinde (1Kor 12,28), konkret auf den in der Gemeinde zum Problem gewordenen Umgang mit den Geistesgaben (Schnabel 2018:740). Gemäss 1. Korinther 12,18 hat Gott die Glieder am Leib bestimmt. Jetzt setzt Paulus fort, dass Gott Gaben in die Gemeinde eingesetzt hat (1Kor 12,28). Die folgende Aufzählung der einzelnen Funktionen gehen auf den Geist (1Kor 12,8) und auf Christus (1Kor 12,12) zurück, welche beide engstens mit dem Wirken Gottes verbunden sind (1Kor 12,4-6). Dabei geht der Begriff Gemeinde über die lokale Gemeinde von Korinth hinaus, zum weltweiten Leib Christi (1Kor 10,32; 15,9). Gemäss Schnabel (2018:741) ist die Wirkung der Gaben nicht auf die Ortsgemeinde beschränkt, jedoch existieren sie nie in einem unbestimmten Raum einer nicht greifbaren Kirche, sondern haben sich auch immer einer Ortsgemeinde gegenüber zu verantworten. Auch entspringen die gemeindlichen Funktionen nicht einfach dem Gestaltungswillen der einzelnen Glieder und der Selbstorganisation der Gemeinde, sondern der

Entscheidung Gottes (Schrage 1999:231). Der Vergleich mit Römer 12,6-8 und Epheser 4,11 zeigt, dass Paulus keinen festen Charismenkatalog hat, sondern aus der Vielzahl auswählt (Wright 2020:197). Die drei mit Ordnungszahlen aufgeführten, zuerst genannten Gaben Apostel, Prophet und Lehrer sind für die Gründung und den Bestand der Gemeinde die wichtigsten und stehen charakteristisch für den Aspekt der Verkündigung (Wolff 2011:306). Die Frage nach der Wertigkeit ist aufgrund der jeweiligen Ordinalzahl, am besten in einem chronologischen Sinn zu verstehen (Schnabel 2018:742). Schrage (1999:231) hingegen sagt, dass die Rangfolge mehr als eine bloße Nummerierung ist, sondern eher ein Wertordnungsindiz. Diese wird primär von der Bedeutung der Charismen für die Gemeinde her erklärt und nicht etwa von einer hierarchischen Abstufung. Es gibt keine Zweifel, dass Paulus trotz Herausstellung der Trias alle anderen Gaben auch als charismatisch sieht. Denn gerade an der notwendigen Einbeziehung der anderen Tätigkeiten als Charismen ist Paulus besonders interessiert (:232). Zu beachten gilt, dass Paulus nur bei den voranstehenden Trias personale Bezeichnungen verwendet und in der weiterfolgenden Aufzählung danach charismatische Funktionen nennt (:233).

Dies ergibt offensichtlich, dass die Trias nicht wechselnde Gaben sind, sondern zum festen Beruf bestimmter Menschen werden. So sind es auch die drei, welche in der Gemeinde das Wort verwalten. Für sie braucht Paulus die Amtsnamen. Bei den praktischen Gaben der Gemeinde vermied er dagegen Amtsnamen und nannte nur die Funktion (Schlatte 1962:350). Eine spannende Ergänzung ist, dass Gott die Apostel nicht als Herrschende eingesetzt, sondern als die Letzten hingestellt hat (1Kor 4,9-13) (Schnabel 2018:247). So gehören sie in keiner Stadt zu den massgebenden Bürgern, die das Sagen haben. Denn als umherreisende Missionare sind sie nirgends richtig zuhause und stehen so am unteren Ende der sozialen Leiter (:247). Dies, obwohl sie bevollmächtigte Gesandte des grossen Königs sind (Apg 1,8) und so eigentlich die Ersten sind. So ist jedoch in ihrem Leben äusserlich nichts davon zu sehen (1Kor 4,9-13). So erscheint es als logisch, dass die Apostel als Letzte die Ersten sein werden (Mt 19,30) und dies Paulus in 1. Korinther 12,28 so beschreibt.

Die drei Charismen werden im NT, in sich geschlossen, nur noch in Antiochien erwähnt (Apg 13,1; 14,4.14). Hierbei kommt die Frage auf, wie das Verhältnis von Charisma und Amt zu verstehen ist. Schnabel (2018:742f) sagt dazu, dass es heute weithin Konsens ist, dass zwischen charismatischen und amtlichen Funktionen kein Unterschied besteht. So ordnet Paulus den Geist nicht dem Amt unter, sondern macht den mit einem Charisma begabten Gläubigen zum Amtsträger. Da hier bestimmte Funktionen einer bestimmten Gruppe von Personen zugeteilt sind, kann man von Ämtern sprechen (Zeller 2010:402).

Die Tätigkeit der Apostel wird von Paulus auch als Manifestation der Gaben des Geistes beschrieben (1Kor 12,4-6). Der Unterschied zwischen den Aposteln und den nachfolgend genannten Propheten kann nicht in der Einmaligkeit des apostolischen Amtes gesehen werden. Schnabel (2018:745) beschreibt den Unterschied so: „dass die Apostel Gemeinden gründen, während die Propheten auf diesem Grund aufbauen, den die Apostel gelegt haben.“ So sammelt der Apostel die Neubekehrten und gründet Gemeinden, in welchen sich die Verkündigung der Propheten an die Gläubigen richtet, indem sie den Willen Gottes proklamieren und erläutern, wobei der verkündete Glaube der Apostel die Richtschnur dazu ist (:745). Die an dritter Stelle genannten Lehrer sind Personen, welche die Gabe haben, die Heilige Schrift zu erzählen, zu unterrichten, zu verteidigen und auf spezifische Lebenssituationen der Christen anzuwenden. Der Unterschied zum Propheten liegt gemäss Schnabel (2018:746) darin, dass dieser stärker situationsbezogen ist, während der Lehrer primär das Überlieferte lehrt. Nach den Aposteln, Propheten und Lehrern listet Paulus fünf weitere Gaben auf, welche nicht abzustufen sind (Schrage 1999:236). Auch Versorgungs- und Ordnungsfunktionen werden von Paulus zu den Charismen gerechnet (Wolff 2011:307). So wird deutlich, dass Paulus in 1. Korinther 12,28 auch normale alltägliche Dienste einbezieht und die Glossolie hintenanstellt. 1. Korinther 12,29 wiederholt danach in rhetorischer Frageform die Charismen aus 1. Korinther 12,28, nennt jedoch Hilfeleistung und Leitung nicht und fügt die Gabe der Übersetzung hinzu. Es ist anzunehmen, dass Paulus nur die Gaben wiederholt, welche in Korinth hochgeschätzt wurden (Schrage 1999:237). Mit der Voraussetzung einer verneinenden Antwort macht Paulus nochmals deutlich, dass nicht alle dieselbe Gabe haben (Schnabel 2018:749) und alle bei dem bleiben sollen, was ihnen der Geist zugemessen hat (Röm 12,3) (Schrage 1999:239). Das Verlangen der Korinther nach grösseren Gaben (1Kor 14,12) steht im Gegensatz zur Aussage der rhetorischen Fragen (1Kor 12,29-30) und zur Liebe als Grundlage des wahrhaften charismatischen Tuns (Wolff 2011:308). So zeigt auch 1. Korinther 14, dass das Hauptproblem in Korinth eher darin bestand, dass Glossolie und Prophetie in den Versammlungen polarisierten und die Verständlichkeit unter der eigenen permanenten Wortdarbietung litt (Schnabel 2018:750). In 1. Korinther 12,31 unterbricht Paulus seine Diskussion über Gaben, um zu einer Behandlung der Liebe (1Kor 13) überzuleiten, die das Verhalten in der Gemeinde bestimmen soll. So wird auch die Ausübung der Gaben des Geistes danach in eine neue Dimension gestellt (Schnabel 2018:752).

2.5 Fazit aus 1. Korinther 12,12-31

Nun wird aus der Auslegung eine Schlussfolgerung gezogen. Dabei wird die konkrete Forschungsfrage, wie die Dienstgaben in 1. Korinther 12,28 auszulegen sind, mit ihren drei dazugehörigen Schlüsselfragen beantwortet. So wird deutlich, welche Funktion die Aussage zu den

Dienstgaben innerhalb der paulinischen Argumentation in 1. Korinther 12,12-31 einnimmt, welche Bedeutung die Schlüsselbegriffe Leib, Glied, Apostel, Prophet und Lehrer haben und ob dem Apostel eine übergeordnete Stellung zugesprochen wird.

In Bezug auf die Forschungsfrage wird deutlich, dass die Dienstgaben in 1. Korinther 12,28 aufgrund von Fragen und Missständen innerhalb der korinthischen Gemeinde von Paulus erläutert wurden. So schreibt er, dass alle innerhalb der Gemeinde andere Gaben vom Geist Gottes bekommen haben (1Kor 12,28). Sie sollen der Gemeinde und Gottes Werk, das Evangelium zu verbreiten, dienen (1Kor 12,27-28). Dies alles soll in Liebe und Einheit geschehen (1Kor 12,31-13,3). Er baut kontinuierlich seine Argumentationslinie auf, in welcher die Schlüsselbegriffe Leib und Glied eine hohe Gewichtung haben, da sie in der metaphorischen Erklärung von Paulus als Synonym für die Gemeinde und ihre einzelnen Mitglieder verwendet werden. In 1. Korinther 12,28 findet seine Argumentation mittels praktischem Gabenkatalog einen Höhepunkt. Dieser darf jedoch aufgrund von Römer 12,6-8 und Epheser 4,11 nicht als fester Charismenkatalog verwendet werden, vielmehr wählt Paulus aus einer Vielzahl aus.

Die im Gabenkatalog genannten Apostel, Prophet und Lehrer kristallisieren sich als die wichtigsten Gaben in Bezug auf die Gründung und den Bestand der Gemeinde heraus und verkörpern zusammen die Verkündigung. Die Apostel sammeln Neubekehrte und gründen Gemeinden, während die Propheten auf dem Grund der Apostel aufbauen. Ihre Verkündigung richtet sich an die Gläubigen und sie proklamieren den Willen Gottes. Dabei ist stets der verkündete Glaube der Apostel ihre Richtschnur. Der Lehrer hat die Gabe, die Heilige Schrift zu erzählen, zu unterrichten, zu verteidigen und auf spezifische Situationen anzuwenden. Im Gegenzug zu den Propheten lehren sie primär das Überlieferte und sind weniger situationsbezogen.

Die Frage nach der Hierarchie der Dienstgaben scheint komplex zu beantworten. Es kristallisiert sich heraus, dass Apostel, Propheten und Lehrer nicht wechselnde Gaben sind, sondern gegenüber den anderen aufgezählten Gaben, als festes Amt ausgeübt werden. In dieser Hinsicht unterscheiden sie sich von der restlichen Aufzählung. Auch ist ihre Bedeutung für die Gemeinde von grösserem Wert als die restlichen Charismen. Dennoch plädiert Paulus dafür,

dass alle Gaben in sich gleichwertig sind, bezieht dies jedoch vor allem auf die Träger der jeweiligen Gaben (1Kor 12,22.24). Dass der Apostel als erstes aufgezählt wird, ist in sich korrekt, da ohne seinen Dienst der Prophet und Lehrer keine Existenz haben. Insofern ergibt die Nummerierung der Trias Sinn. In allem ordnet Paulus nicht den Geist dem Amt unter, sondern macht den mit einem Charisma begabten Gläubigen zum Amtsträger. Dies beantwortet die aufkommende Frage nach dem Unterschied von charismatischen und amtlichen Funktionen. Zusammengefasst sind alle Charismen und besonders die damit befähigten Menschen gleichwertig, gleichzeitig besteht in der Funktion der einzelnen Gaben für die Erbauung der Gemeinde gerade auch bezogen auf 1. Korinther 4,9-13 eine Hierarchie.

3 Exegese von Epheser 4,7-16

Im dritten Kapitel wird der fünffältige Dienst aus Epheser 4,11 exegetisch erforscht, wobei auch der Abschnittskontext (Eph 4,7-16) sowie der Gesamtbriefkontext untersucht werden. Die Funktion der Aussage zum fünffältigen Dienst in der paulinischen Argumentation wird aufgezeigt und Schlüsselbegriffe werden erläutert. Es wird auch untersucht, ob innerhalb der fünf genannten Gaben eine Hierarchie auszumachen ist oder ob sie gleichgestellt sind. Die Forschungsfragen der Untersuchung konzentrieren sich mehrheitlich auf Epheser 4,11-12, wobei auch Epheser 4,7-10 und 4,13-16 in die Auslegung einbezogen wird.

3.1 Textthema

Epheser 4,7-16 handelt von Einheit und Wachstum in der Gemeinde, betont die Vielfalt der Gaben für den Aufbau der Gemeinde und die Notwendigkeit von Einheit im Glauben. Paulus unterstreicht die Bedeutung von geistlichen Gaben und der richtigen Lehre in der Gemeinde.

3.2 Sprachliche Feinheiten

Als Basis für eine exakte Exegese dient eine solide Textgrundlage. Aus diesem Grund wird der Text genau untersucht und verschiedene sprachliche Feinheiten werden bearbeitet.

3.2.1 Übersetzungsvergleich

Für eine umfassende Untersuchung von Epheser 4,7-16 wurden verschiedene Übersetzungen (ELB, LUT, NGÜ, HFA) miteinander verglichen, wobei die Ergebnisse im Anhang B aufgeführt sind.

3.2.1.1 Schlüsselwörter

Einige Schlüsselwörter haben sich herauskristallisiert, die besonders relevant sind und teilweise häufig vorkommen. Dazu gehören die Begriffe Dienst, Amt (1x), Gabe (2x), Leib (2x), Apostel (1x), Prophet (1x), Evangelist (1x), Hirt (1x) und Lehrer (1x). Aufgrund des begrenzten Platzes werden diese Wortstudien direkt in die Vers-für-Vers-Auslegung integriert.

3.2.1.2 Unterschiede

Die verschiedenen Übersetzungen weisen einige Unterschiede auf, vorrangig aufgrund verschiedener Übersetzungsstile, aber inhaltlich sind sie im Wesentlichen gleich. Ein auffälliger Unterschied zeigt sich in Epheser 4,11, wo nur die HFA die Zwecke der Gaben von

Lehrern und Hirten erklärt. Ein weiterer Unterschied ist, dass die NGÜ als einzige ein Bild der Seefahrt verwendet (Eph 4,14). Sollten sich diese Unterschiede als signifikant erweisen, werden sie in die Vers-für-Vers-Auslegung aufgenommen.

3.2.2 Einbettung der Texteinheit im Buch- und Abschnittskontext

Der Epheserbrief gliedert sich in eine Einleitung (Eph 1,1-2), einen Briefkorpus (Eph 1,3-6,20) und einen Briefschluss (6,21-24). Der Briefkorpus kann in einen dogmatischen Teil (Eph 1,3-3,21) und einen ermahnenen Teil (Eph 4,1-6,20) unterteilt werden (Haubeck 2023:55).

Die behandelte Texteinheit befindet sich im praktischen, ermahnenen Teil des Briefkorpus. Dieser Teil des Briefkorpus kann in sieben weitere Abschnitte unterteilt werden: Einheit durch den Geist (Eph 4,1-16), Wandel des neuen Menschen (Eph 4,17-24), Umgang mit dem Nächsten (Eph 4,25-32), sorgfältiger Wandel der Gotteskinder (Eph 5,1-21), Mann und Frau – Christus und die Gemeinde (Eph 5,22-33), Kinder und Eltern – Knechte und Herren (Eph 6,1-9) und geistlicher Glaubenskampf (Eph 6,10-20) (Aebi 2014:205). Die behandelte Texteinheit gehört zum ersten Abschnitt "Einigkeit durch den Geist" (Eph 4,1-16) (Haubeck 2023:55).

Die Abschnitts-Einbettung für Epheser 4,1-16 ergibt sich aus zwei Gliederungen, die sich mit Ethikgrundlagen befassen: Ein Aufruf zur Einheit in der Gemeinde (Eph 4,1-6) und Einheit und Aufbau der Gemeinde in der Vielfalt der Gaben und Dienste (Eph 4,7-16) (Haubeck 2023:55). Die Verse, die dem behandelten Text vorausgehen (Eph 4,1-6), beinhalten Paulus' Ermahnung an die Gemeinde zur Liebe und Eintracht untereinander. Er betont dabei die Bedeutung von Demut, Milde, Geduld und gegenseitigem Ertragen in Liebe (Eph 4,1-6). Epheser 4,1-6 und Epheser 4,7-16 sind durch die Themen Einheit des Glaubens (Eph 4,3; 4,13), Einheit bewahrt durch Liebe (Eph 4,2; 4,16) und die Gemeinde als ein Leib (Eph 4,4; 4,16) eng miteinander verbunden. Zusammenfassend ist Epheser 4,1-6 von der Einheit geprägt und fordert zu einem Verhalten auf, das die Einheit fördert. In Epheser 4,7-16 nimmt die Einheit der Gemeinde Gestalt an, indem die Vielfalt der Gaben und Dienste betont wird (Haubeck 2023:417).

3.2.3 Textschaubild

Die strukturelle Analyse hilft, die Texteinheit auf Gestalt und Gehalt zu visualisieren und zu analysieren. Dabei wird deutlich, wie die einzelnen Verse miteinander verknüpft sind.

Das Thema der Gemeindeeinheit aus Epheser 4,1-6 setzt sich in Epheser 4,7-16 fort und erweitert sich um Gedanken zu den Diensten in der Gemeinde. Der Abschnitt kann in zwei Teile gegliedert werden. Epheser 4,7-10 beschreibt Christus als Gabengeber (Haubeck 2023:447). Zuerst erläutert Paulus die unterschiedlichen Gaben Christi an Einzelne (Eph 4,7)

und fügt ein Zitat (Ps 68,19) hinzu (Eph 4,8). Dann erfolgt eine christologische Auslegung der ersten Zeile des Zitats (Eph 4,9-10). Der zweite Teil (Eph 4,11-16) ist ein komplexer Abschnitt, der trotz zahlreicher Nebensätze zielgerichtet ist (Schnackenburg 1982:173). Epheser 4,11 gibt eine ekklesiologische Auslegung der zweiten Zeile des Zitats (Ps 68,19) wieder. Das Ziel und die Absichten dieser Gaben werden in Epheser 4,12-14 verdeutlicht und Paulus erläutert den Weg, wie die Gemeinde zu Christus hinwachsen kann (Eph 4,15). Er schliesst den Gedankengang mit der Leibesmetapher für die Gemeinde ab, die schliesslich in die Metapher des Hausbaus übergeht (vgl. Eph 2,19-22; 4,12.16) (Haubeck 2023:447f). Zusammenfassend entfaltet Epheser 4,12-16 die ekklesiologische Bedeutung von Epheser 4,11 (Schnackenburg 1982:173).

3.2.4 Paralleltexte zur Texteinheit

Durch die Fülle an Parallelstellen (Röm 12,4-8; 1Kor 12; Eph 2,20; 5,30; Kol 2,19; vgl. auch 1Petr 4,10-11) wird deutlich, dass die in Epheser 4,7-16 behandelten Themen und Konzepte in das theologische Denken von Paulus passen und universell zu betrachten sind. Diese Stellen betonen ebenfalls die Gemeinde als Leib für die Bedeutung der Einheit im Glauben, die verschiedenen Gaben und Dienste und das Zusammenwirken und die Ergänzung in der Gemeinde.

3.3 Kommunikationssituation

Um den Text zu verstehen, werden die historischen Begebenheiten erläutert. Dabei werden jedoch nur die Ereignisse behandelt, die zum Beantworten der Forschungsfrage beitragen.

3.3.1 Verfasserschaft

Der Epheserbrief wird von den traditionellen Auslegern eindeutig Paulus zugeschrieben, da das Präskript darauf hinweist, dass er der Verfasser ist (Eph 1,1; 3,1) (Wenger 20016:81). Auch der Segenswunsch stimmt mit fünf anderen Paulusbriefen überein (Weissenborn 2015:293). Dennoch wird seit dem späten 18. Jahrhundert die Verfasserschaft von Paulus, stark angezweifelt (Haubeck 2023:64). Es fällt auf, dass der Schlussgruss im Brief unpersönlich ist (Eph 6,23) und literarische Abhängigkeiten und inhaltliche Unterschiede zum Kolosserbrief bestehen, was auf einen anderen Verfasser hinweisen könnte (Schnackenburg 1982:26). Diese Argumente sind jedoch nicht überzeugend, da die frühe Kirche die Autorschaft des Paulus bezeugt, und pseudepigraphische Schriften in der Regel nicht als kanonisch anerkannt wurden (Haubeck 2023:74). Der sprachliche Stil allein ist kein ausreichendes Kriterium für eine andere

Autorschaft resp. Pseudonymität (Schnackenburg 1982:22). Der Epheserbrief entspricht im Wesentlichen der paulinischen Theologie, es haben aber einige typische paulinische Begriffe eine etwas andere Bedeutung. Diese einzelnen Abweichungen sprechen jedoch eher für die Authentizität des Briefs (Haubeck 2023:74). Die ungewöhnliche Art des Schlussgrusses erklärt sich daraus, dass der Brief an mehrere Gemeinden gerichtet war, und Paulus nicht allen gleichermassen nahestand (Weissenborn 2015:291). Angesichts der zu wenig überzeugenden Argumente gegen die Verfasserschaft des Paulus wird die Idee eines Pseudepigraphons abgelehnt.

3.3.2 Empfänger

Schnackenburg (1982:25f) betrachtet den Epheserbrief als eine *Enzyklika* für etliche Gemeinden in Kleinasien. Dies wird gestützt durch fehlende Ortsangaben, fehlenden Hinweise zur Gemeindesituation in Ephesus, obwohl Paulus selbst zweieinhalb Jahre dort war (Apg 20,31) und das Fehlen individueller Namen im Brief (Haubeck 2023:17). Da Ephesus die Hauptstadt der Provinz Asia war, wird vermutet, dass die vorrangige Zielgruppe des Epheserbriefs die Gemeinde in Ephesus war (Schnelle 2011:347).

3.3.3 Abfassungsanlass und Ziel

Der Epheserbrief wurde ohne eine spezifische Auslösesituation und offensichtlichen Problemen der Gemeinde verfasst, dennoch behandelt er wichtige Anliegen von Paulus (Pokorny 2013:43). Er fokussiert sich auf Heidenchristen, um Einheit, Liebe und christliche Lebensweise zu fördern und sie im Kampf gegen Irrlehren zu stärken (Haubeck 2023:77f). Paulus schrieb diesen Rundbrief als Einladung zur Neubetrachtung primärer Glaubensaspekte (Weissenborn 2015:304).

3.3.4 Geschichtlich-kulturelle sowie geografische Abfassungssituation

Ephesus war damals eine wirtschaftlich und religiös bedeutende Hafenstadt (Weissenborn 2015:285). Die Stadt war mit Kaiserkult, griechischen Göttern und jüdischen Traditionen kulturell vielfältig (Haubeck 2023:26f). Die Mehrheit der Bevölkerung war heidnisch und die Judenchristen bildeten eine Minderheit in der Gemeinde (Weissenborn 2015:292).

3.4 Auslegung

Nun erfolgt eine Vers für Vers Auslegung von Epheser 4,7-16 unter Einbeziehung verschiedener Kommentare. Besonderes Augenmerk liegt auf den Schlüsselversen Epheser 4,11-12, wobei viele Aspekte aus den vorherigen Unterkapiteln berücksichtigt werden.

3.4.1 Epheser 4,7-10

„Jedem Einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Mass der Gabe Christi gegeben worden. Darum heisst es: „Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben.“ Das Hinaufgestiegen aber, was besagt es anderes, als dass er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde? Der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte.“ (Eph 4,7-10)

Paulus führt das Thema der Einheit der Gemeinde (Eph 4,1-6) fort, wechselt jedoch vom betonten „allen“ (Eph 4,6) zu „jedem Einzelnen von uns“ (Eph 4,7). Die grosse Mehrheit der Ausleger vertritt die Meinung, dass sich Epheser 4,7 auf alle Christen und nicht nur auf die in Epheser 4,11 genannten Funktionsträger bezieht (Schnackenburg 1982:177f; Haubeck 2023:450). So ist allen Glaubenden die Gnade gegeben worden. Gnade wird hier im Sinne der unverdienten, gnädigen Zuwendung Gottes zu den Menschen verwendet, durch die Gott selbst den Zugang zu ihm eröffnet (:450). Schnackenburg (1982:178) ergänzt, dass Römer 12,6 auf besondere Gaben hindeutet, welche jeder Gläubige erhalten hat. Dennoch hat jeder Gläubige unterschiedliche Gaben, exakt so wie sie dem Aufbau der Gemeinde dienen. Mit dem unterschiedlichen Mass werden dem Einzelnen auch unterschiedliche Aufgaben geschenkt (vgl. Röm 12,6; 1Kor 12,4-7.11). Es scheint ein individuelles Mass zu sein, so wie es für den Auftrag und Dienst des Einzelnen angemessen ist (vgl. Röm 12,6; Eph 4,16). Haubeck (2023:452) schreibt: „Dieses Mass kennt kein Mehr oder Weniger an Gnade, sondern bemisst sich nach den individuell verschiedenen Begabungen und Berufungen der Einzelnen“. Dass Christus und nicht Gott als Geber der Gnadengaben genannt wird, hängt mit dem Zitat von Psalm 68,19 in Epheser 4,8 zusammen (Haubeck 2023:452).

Das Zitat aus Psalm 68,19 begründet die Aussage aus Epheser 4,7 und dient als Schriftbeweis. Dabei wird das Hinaufsteigen in die Höhe christologisch interpretiert (Eph 4,9f) (Wright 2018:66). So ist Jesus Christus derjenige, der die Macht und das Recht besitzt, himmlische Gaben zu verleihen (Haubeck 2023:453). Auffallend ist, dass Paulus in seiner Auslegung nicht auf den zweiten Teil „Gefangene gefangen geführt“ (Eph 4,8) eingeht. Insgesamt liegt in Epheser 4,8-10 eine Betonung auf dem Schluss des Zitates „den Menschen Gaben gegeben“ vor. Durch diese geschenkten Gaben wird den Empfängern Bevollmächtigung und Auftrag zum Dienst gegeben (Haubeck 2023:456). Entgegen den Aussagen der Kirchenväter wird die

Aussage vom Hinabsteigen in die unteren Teile der Erde nicht als Abstieg von Jesus in die Unterwelt gedeutet (vgl. 1Petr 3,19; 4,6), sondern mit dem unteren Bereich ist die Erde selbst gemeint (Schnackenburg 1982:181). Denn gegenüber dem himmlischen Sein bei Gott stellt die Erde einen viel niedrigeren Bereich für Jesus dar. So hat die Erhöhung Christi zur Rechten Gottes seinen Abstieg auf die Erde, seine Inkarnation, sein fehlerfreies Leben und sein Tod am Kreuz zur Voraussetzung (Haubeck 2023:460). An Auffahrt hat Jesus dies erfüllt und ist hinaufgestiegen und übt fortan seine Herrschaft in göttlicher Macht aus (Eph 2,20). So beschreibt Paulus das Ziel der Auffahrt als: „damit er alles erfüllte“ (Eph 4,10). Dabei hat das „Erfüllen“ eher einen dynamischen Sinn (Schnackenburg 1982:182). So ist Jesus als Weltherrscher das Haupt und der Herr seiner Kirche. Er teilt seiner Gemeinde und den einzelnen Glaubenden Gaben zu und beauftragt und befähigt sie damit zum Dienst (vgl. Eph 4,7) (Haubeck 2023:461).

3.4.2 Epheser 4,11-12

„Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi,“ (Eph 4,11-12)

Der gleiche Christus, der das All erfüllt und darüber herrscht, teilt Gaben aus (Eph 4,11). Mit der signifikanten Wendung „*autos edoken*“ und im Zusammenhang mit Epheser 4,7 und dem aufgeführten Zitat (Eph 4,8) bedeutet dies, dass die Einsetzung zu solchem Dienst durch Christus erfolgt. So gibt Jesus den betreffenden Menschen die dafür erforderlichen Gaben, was als Fügung und Gottes Handeln eingeordnet wird (Schnackenburg 1982:182f; Haubeck 2023:461f). Diese Dienste befähigen jeden Gläubigen, damit alle gemäss ihrer Berufung so dienen, dass die gesamte Gemeinde aufgebaut wird (Wright 2018:70). Die Charismen werden sowohl als Voraussetzung für die aufgeführten Ämter wie auch als Befähigung und Bevollmächtigung zu ihrer Ausübung angesehen (vgl. Röm 12,3-8; 1Kor 12,4-30; 1Petr 4,10f). Amt wird hier in dem Sinne gebraucht, dass es durch einen festen Personenkreis mit einer Beständigkeit ausgeübt wird (Haubeck 2023:327). Die Ausübung eines Amtes wird gemäss Haubeck (:462) im NT stets als Dienst verstanden. Jedoch gibt es noch keine Hinweise einer Ordination zum Amt. Weiter ist auch die Gesamtverantwortung aller Gläubigen keinesfalls aufgehoben (Gnilka 1982:211).

Auf die Verschiedenheit der Ämter, legt Paulus durch die disjunktive Reihung der Artikel *μέν, δέ ó* und *δέ ó* Wert. Dabei gehören wahrscheinlich die Artikel mit den genannten Ämtern zusammen (Schnackenburg 1982:183). So erscheinen die Apostel und Propheten eng umschrieben und als fester Bestandteil der Gemeindegründung (vgl. Eph 2,20; 3,5). Der

Apostel wird von Paulus an erster Stelle genannt. Epheser 2,20 zeigt, dass die Apostel zusammen mit den Propheten gemeinsam mit Christus als Eckstein das Fundament der Gemeinde bilden. Exegetisch weist in Epheser 2,20; 3,5; 4,11 nichts darauf hin, dass das Apostelamt der Vergangenheit angehört. Epheser 3,5; 4,11 sprechen eher dafür, dass sie noch existieren (Haubeck 2023:463).

Mit den Propheten meint Paulus nicht die alttestamentlichen, sondern die christlichen Propheten (Haubeck 2023:327). Nach ihm können Frauen und Männer in der Gemeinde prophetisch sprechen (1Kor 11,4f; vgl. Apg 21,9), wenn sie für diese Aufgabe das Charisma der Prophetie empfangen haben (Röm 12,6; 1Kor 12,10.28f). Die Propheten dienen dem Leib durch die Offenbarung des Geistes mit Verkündigung und sind gerade für entstehende Gemeinden essenziell, da die Apostel in den einzelnen Gemeinden selten zugegen waren (Pokorny 2013:135).

Die Bezeichnung Evangelist weist darauf hin, dass diese mit der Verkündigung des Evangeliums beauftragt waren. Sie traten neben und nach den Aposteln in deren missionarische Arbeit ein (Gnilka 1982:212) und waren oft übergemeindlich tätig (Schnackenburg 1982:184). Evangelisten waren keine Offenbarungsempfänger wie die Apostel und Propheten, sondern sie verkündeten das von ihnen überlieferte und anvertraute Evangelium. Im missionarischen Dienst entspricht ihre Wirksamkeit der der Apostel (Haubeck 2023:463).

Die Funktionen von Hirten und Lehrer überschneiden sich in der Praxis teilweise, dennoch deutet nichts auf eine personale Identität der beiden hin (Schnackenburg 1982:184). Dabei werden beide funktional bezeichnet und nicht personal-amtlich (Haubeck 2023:463f). Der Hirte als Dienstbezeichnung ist sonst im NT nur in Johannes 21,15-18 zu finden. Jedoch wird mehrmals metaphorisch das Weiden als Aufgabe eines leitenden Amtes in der Gemeinde genannt (Apg 20,17.28; 1Petr 5,1-2). Daraus kann geschlossen werden, dass die Hirten die Aufgabe der Leitung und Seelsorge in der Gemeinde wahrnahmen (Pokorny 2013:174).

Als Dienstbezeichnung kommt Lehrer im *Corpus Paulinum* nur dreimal vor (Eph 4,11; 1Tim 2,7; 2Tim 1,11). Eine dauerhafte Lehrfunktion in der Gemeinde wird in Galater 6,6 mit „unterrichten“ und „unterweisen“ ausgedrückt. Diese Form kann mit Lehrer (1Kor 12,28; Eph 4,11) gleichgesetzt werden (Haubeck 2023:464). Dem Lehrer wird die Weitergabe, Durchdringung der Tradition, Auslegung und Aktualisierung der Schriften attestiert (Schrage 1999:235). Lehre kann mit der Leitungsaufgabe in der Gemeinde verbunden sein. Dies spricht dafür, dass das Amt der Lehrer meist ortsgebunden ausgeübt wurde (Schnackenburg 1982:184). Schnackenburg (1982:183) sieht die Aufzählung der fünf Ämter als vollständig an, wenn es sich dabei um die Funktionen handelt, welche für die Zurüstung der Heiligen wesentlich ist.

Auch wurde kein Anlass gefunden, weshalb Paulus nur eine Auswahl der Ämter für die Gemeinde nennen sollte (Eph 4,11). Für eine unvollständige Aufzählung hingegen spricht die Tatsache, dass die deutlich grössere Vielfalt an Charismen in 1. Korinther 12,7-11.27-30 und Römer 12,6-8 auch nicht vollzählig sind. Vielmehr scheinen sich die unterschiedlichen Bibelstellen zu ergänzen (Haubeck 2023:466). Diese Aussage ist jedoch auf generelle Gaben bezogen und nicht spezifisch auf Ämter. Dies sollte aber in dieser Debatte differenziert werden. Schnackenburg (1982:183) sagt: „Die oft gestellte Frage, ob die Aufzählung vollständig ist oder nur illustrierender Charakter hat, wird man im erstgenannten Sinn beantworten müssen“. So wird

die Auffassung der vollständigen Aufzählung der Ämter in Epheser 4,11 vertreten.

Nun erläutert Paulus in drei Satzgliedern den konkreten Zweck, wozu Christus die Gaben gegeben hat (Eph 4,12). Dabei erscheint es wichtig, jedoch auch komplex, wie sich die drei Aussagen zueinander verhalten (Pokorny 2013:175). Schnackenburg (1982:185f) deutet die dreifache Wendung als koordiniert, als ein Nebeneinander, sodass sie in dreifacher Weise das Ziel der Einsetzung der Ämter nennen. So sollen sie die Heiligen zurüsten, den Dienst ausüben und den Leib Christi aufbauen (Eph 4,12). Gnilka (1982:213) und Pokorny (2013:175) dagegen ordnen die drei finalen Wendungen sprachlich und inhaltlich einander unter. So nennt die erste Wendung das Ziel der Einsetzung der Ämter. Dies führt danach dazu, dass die Heiligen für ihren Dienst zugerüstet werden und anschliessend der Dienst aller dem Aufbau des Leibes Christi dient. Dabei geht es weniger um eine praktische Anleitung für Dienste, sondern um die Einheit im Glauben, Mündigkeit und Festigkeit der Glaubenden als Grundlage für ihren Dienst (Haubeck 2023:468). In dieser These tragen schlussendlich nicht nur die Amtsträger zum Wachstum des Leibes bei, sondern alle Glieder (Eph 4,7.16 vgl. 1Kor 12,7.18). Es wird die Position von Gnilka (1982:213) und Pokorny (2013:175) vertreten, welche kongruent mit paulinischen Aussagen sind (vgl. Röm 12,3-8; 1Kor 12,7.18; Eph 4,16; 4,29).

Zusammengefasst sollen die fünf Amtsgaben alle Glaubenden zurüsten, damit sie die erhaltenen Gaben zum gegenseitigen Dienst und Gemeindeaufbau einsetzen und zu Eigenverantwortung befähigt werden (Gnilka 1982:213). Auch wenn es hierbei primär um das innere Wachstum der Gemeinde geht, ist doch das äussere durch das missionarische Zeugnis und die Verkündigung des Evangeliums eingeschlossen (Haubeck 2023:470).

3.4.3 *Epheser 4,13-16*

„bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Mass der vollen Reife der Fülle Christi. Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der

Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung dienende Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Mass jedes einzelnen Teils; und so wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstaufbauung in Liebe.“ (Eph 4,13-16)

In Epheser 4,13 wird danach das Ziel, zu dem die Gemeinde gelangen soll, durch drei präpositionale Wendungen erläutert (Haubeck 2023:471). Sie soll zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife und zum Mass der vollen Reife der Fülle Christi, gelangen (Eph 4,13). Diese Aufforderung wird nicht als eschatologisches Ziel verstanden, vielmehr soll die Einheit des Glaubens die Gläubigen und die Gemeinde vor Irrlehren bewahren (Schnackenburg 1982:187). Die Einheit muss durch den Glaubensvollzug der Glaubenden realisiert werden (Gnilka 1982:214), denn dadurch und durch die Erkenntnis des Sohnes Gottes wird die Einheit der Gemeinde bewahrt (Schnackenburg 1982:187; Pokorny 2013:179). In der Erkenntnis des Sohnes Gottes zu wachsen, bedeutet ein tieferes Verstehen von Gott, seinem Willen und seinem Handeln anzustreben und umzusetzen (vgl. Eph 1,18; 3,14-15; Phil 3,10) (Haubeck 2023:473). Das zweite Ziel beschreibt, wohin die Gemeinde gelangen soll, nämlich zur vollen Mannesreife (Eph 4,13). Dabei geht es nicht um einzelne Gläubige, sondern metaphorisch um die gesamte Gemeinde (Schnackenburg 1982:188). Die Gemeinde als Organismus befindet sich in einem Wachstumsprozess hin zum Ziel des reifen Mannes (Gnilka 1982:215). Dies schliesst jedoch auch ein, dass die Einzelnen in der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes wachsen und die Urteilsreife und Festigkeit eines erwachsenen Menschen gewinnen (Schnackenburg 1982:189). Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es die Wirksamkeit der genannten Ämter aus Epheser 4,11 (Haubeck 2023:474). Die dritte Zielangabe (Eph 4,13) nimmt Bezug zum Lebensalter und spricht den Prozess und das Ziel an, immer stärker an der Fülle teilzuhaben, die Jesus der Gemeinde gibt. So geht es um einen Wachstumsprozess, in welchem sich die Glaubenden immer stärker von der Liebe Jesu prägen lassen und aus ihr heraus leben (vgl. Eph 4,15-16; 5,2-3) (Wright 2018:68-70). Zusammengefasst soll der Dienst der Ämter zu folgendem führen:

„dass die Gemeinde erwachsen bzw. reifen wird, indem sie zur Einheit des Glaubens und der Liebe sowie zur Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangt und indem die Mitglieder in dieser Weise ihren Glauben leben und den Dienst ausüben, zu dem Christus ihnen entsprechend Gaben gibt.“ (Haubeck 2023:475)

Die Zielsetzung in Epheser 4,13 wird nun durch die Gefahren, die das Erreichen der Ziele verhindern könnten, ergänzt (Eph 4,14). Zudem lenkt Paulus Blick von der Gemeinde weg und hin zu den einzelnen Glaubenden. Dennoch hat es Auswirkungen auf die gesamte Gemeinde, wenn sich einzelne in die Irre begeben (Haubeck 2023:475). Der in Epheser 4,13 beschriebene Wachstumsprozess führt dazu, dass die Gemeinde nicht länger unmündig ist (Wright 2018:68).

Anscheinend ist Paulus der Ansicht, dass es den Adressaten noch an Festigkeit und Urteilskraft mangelt (Haubeck 2023:476). Deshalb stehen sie in der Gefahr, hin- und hergeworfen zu werden (Eph 4,14). Paulus verwendet ein Bild der Seefahrt und veranschaulicht damit die Verführbarkeit der Gläubigen durch falsche Lehren (Schnackenburg 1982:476). Diese Verführung geschieht durch die Betrügerei von Menschen, durch ihre Hinterlist, die auf Betrug aus ist (Eph 4,11). Falsche Lehre will die Christen täuschen und nutzt dabei die Leichtgläubigkeit derer aus, deren Erkenntnis und Glaube noch nicht gefestigt sind (Haubeck 2023:477). Die genannten

Gefahren zeigen, wie essenziell die Ämter sind (Schnackenburg 1982:190).

In Epheser 4,15 wird nun ein Weg erläutert, wie das Ziel, dass die Gemeinde und die Einzelnen zu Jesus dem Haupt der Gemeinde wachsen, erreicht werden soll. Im Gegensatz zur Hinterlist der falschen Lehre sollen die Glaubenden die Wahrheit in Liebe sagen (Pokorny 2013:182f). Paulus fordert die Wahrhaftigkeit im Reden. So soll die Kommunikation der Glaubenden gegenüber Geschwistern wie auch gegen aussen vertrauenswürdig sein (Mt 5,37; Jak 5,12) (Haubeck 2023:478). Dieses wahrhaftige Sprechen soll in Liebe geschehen (Eph 4,15). Mit Liebe ist nicht ein Gefühl gemeint, sondern ein Handeln, das darauf abzielt, dem Nächsten Gutes zu tun (Haubeck 2023:478). Ohne Liebe sind alle Dienste, Gnadengaben und Erkenntnisse nichts wert (1Kor 13,1-3), denn nur in der Verbindung von Wahrheit und Liebe wird eine Einheit in der Gemeinde wachsen. Deshalb ist die Liebe das Charakteristikum, mit welchem alle Dienste geschehen sollen (Schnackenburg 1982:191). Indem die Glaubenden die Wahrheit in Liebe sagen, sollen sie in allem zu Christus dem Haupt hinwachsen (Eph 4,15). Dabei ist die Metapher des Leibes zentral (vgl. Kol 2,19) und Jesus wird als Ziel- und Ausgangspunkt des Wachstums definiert (Gnilka 1982:218). So gibt Jesus seine Gaben, damit jeder Einzelne und die Gemeinde zu ihm hinwachsen können (Schnackenburg 1982:191).

Wie das Wachstum des Leibes geschieht, wird anschliessend in Epheser 4,16 beschrieben. So wird die Gemeinde durch Jesus gesteuert und ernährt, sodass sie wächst (vgl. Eph 5,29). Die Ämter (Eph 4,11) führen die Funktion der Verbindung aus, die der Versorgung dienen soll (Haubeck 2023:482). So kann jeder einzelne Gläubige durch Christus und die Ämter entsprechend seiner Gaben dazu beitragen, dass die Gemeinde aufgebaut wird und wächst (:483). Abschliessend scheint für Paulus entscheidend, dass die Dienste in der Gemeinde, die durch die empfangenen Gnadengaben möglich sind, in Liebe geschehen (Pokorny 2013:184).

3.5 Fazit aus Epheser 4,7-16

Nun wird aus der Auslegung ein Fazit gezogen. Dabei wird die konkrete Forschungsfrage, wie der fünffältige Dienst in Epheser 4,11 auszulegen ist, mit ihren drei dazugehörigen Schlüsselfragen beantwortet. So wird deutlich, welche Funktion die Aussage zum fünffältigen Dienst innerhalb der paulinischen Argumentation in Epheser 4,7-16 einnimmt, welche Bedeutung die Schlüsselbegriffe Dienst, Amt, Gabe, Leib, Apostel, Prophet, Evangelist, Hirt und Lehrer haben und ob innerhalb der fünf Ämtern eine Hierarchie oder Gleichstellung herrscht.

Es wird deutlich, dass der fünffältige Dienst in Epheser 4,11 von Paulus als Abwehr von auftretenden Irrlehren (Eph 4,14) in der Gemeinde und zum Aufbau der Gemeinde (Eph 4,12) erläutert wurde. So liegt sein Fokus darauf, wie die Einheit durch die Vielfalt der Gaben und Dienste gefördert wird (Eph 4,13). Er betont, dass die Gnade allen Glaubenden gegeben ist (Eph 4,7.11 vgl. Röm 12,6; 1Kor 12,11; 1Petr 4,10). Darum trägt jeder Einzelne zum Wachstum und Bewahrung der Gemeinde bei. Dass es Jesus Christus ist, der diese Gaben verleiht, wird mit dem christologisch interpretierten Zitat (Ps 68,19) bekräftigt. Durch die Gaben beauftragt Jesus zum Dienst. Dabei kann es sich um situative Dienste handeln, welche von verschiedenen Personen ausgeführt werden, aber auch Dienste, die durch einen bestimmten Personenkreis beständig ausgeübt werden. In diesem Fall wird vom Amt gesprochen. Paulus zählt fünf Ämter der Verkündigung, Lehre und Leitung auf (Eph 4,11). Diese haben die Aufgabe und Verantwortung, die Glaubenden für ihren Dienst zum Aufbau der Gemeinde zuzurüsten (Eph 4,12). In dieser Hinsicht wird die Liste mit den fünf Ämtern als vollständig interpretiert. Durch die Ausübung der Ämter wird die Gemeinde vor Irrlehren geschützt (Eph 4,14). Der Dienst dieser Ämter ist essenziell, weil sie dazu beitragen, dass alle Gläubigen aktiv am Aufbau der Gemeinde teilnehmen können, anstatt diese zu ersetzen oder ihr entgegenzustehen. Das Haupt der Gemeinde bleibt jedoch Jesus (Eph 4,16). Durch Jesus und den Dienst der Amtsträger wird jeder Einzelne in seinen Gaben gefördert und kann zum Aufbau und Wachstum der Gemeinde beitragen. Für Paulus ist entscheidend, dass jeder Dienst in Liebe geschieht (Eph 4,15). Denn nur wenn die empfangenen Gaben in Liebe ausgeübt werden, fördern sie andere Glieder.

Die im Gabenkatalog (Eph 4,11) genannten Ämter kristallisieren sich als die wichtigsten Gaben in Bezug auf die Verkündigung, Lehre und Leitung der Gemeinde heraus. Die Apostel gelten zusammen mit den Propheten gemeinsam mit Jesus Christus als Eckstein, welcher das Fundament der Gemeinde bildet (vgl. Eph 2,20). Die Propheten dienen, durch die Offenbarung des Geistes, der Gemeinde mit Verkündigung und haben gerade für neu entstehende Gemeinden

eine wesentliche Bedeutung, da die Apostel in den einzelnen Gemeinden selten zugegen waren. Die Evangelisten unterstützen die missionarische Arbeit der Apostel und verkündigen das Evangelium. Die Hirten übernehmen die Leitung und Seelsorge in der Gemeinde, während die Lehrer für die Weitergabe, Auslegung und Aktualisierung der Schriften verantwortlich sind. Das Amt des Hirten steht oft in Verbindung mit der Leitungsaufgabe.

Die Frage nach der Hierarchie innerhalb der fünf Ämter ist auch hier nicht leicht zu beantworten. Klar ist, dass Jesus ein individuelles Mass anwendet, wenn er Gaben schenkt, gerade so wie es für den Auftrag und Dienst angemessen ist (Eph 4,7). Eine Hierarchie ist in dem Sinne auszumachen, dass der Apostel als erstes und der Prophet als zweites aufgelistet wird. Beide bilden zusammen mit Jesus das Fundament der Gemeinde (Eph 2,20). In der Praxis kommt zuerst der Apostel, welcher Gemeinden gründet, der Prophet baut danach auf diesem Werk auf und anschliessend die Evangelisten, Hirten und Lehrer. In diesem praktischen Aspekt ist durchaus eine Hierarchie auszumachen, dies bedeutet jedoch nicht, dass in sich nicht alle Gaben gleichwertig sind. Zusammengefasst sind alle Gaben und besonders die damit befähigten Menschen gleichwertig. Gleichwohl besteht in der Funktion der einzelnen Ämter für die Erbauung der Gemeinde eine Hierarchie.

4 Ein Vergleich von 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11

In diesem Kapitel wird nun ein Vergleich von 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 vorgenommen. Es wird das Verhältnis der Dienstgaben (1Kor 12,28) und dem fünffältigen Dienst (Eph 4,11) untersucht. Dabei kommt die unterschiedliche Beziehung von Paulus zu den Gemeinden in Korinth und Ephesus zum Vorschein. Weiter wird die Frage geklärt, ob ein Zusammenhang zwischen der Theologie der beiden Briefe und ihrem Gabenspektrum besteht. Schliesslich wird danach gefragt, ob darin eine Entwicklung der paulinischen Theologie festzustellen ist.

4.1 Beziehung des Paulus zu den Gemeinden in Korinth und Ephesus

Paulus schreibt mit der Autorität eines Apostels Jesu Christi an die *Korinther*, die ihm verbunden sind (1Kor 1,1; 4,15-16). Trotz der massiven Probleme in Korinth betrachtet er sie als geliebte Brüder (1Kor 15,58). In 1. Korinther 12 und 14 lehrt er die Gemeinde, die er gegründet hatte, über die Vielfalt der Gaben und Dienste (zur Gründung der Gemeinde vgl. Apg 18,1-18). Er ermahnt die Gemeinde zur Einheit in Bezug auf die Geistesgaben und erklärt ihr, wie sie diese Gaben richtig nutzen kann. Die Vielfalt der Gaben (1Kor 12,28) kann auf die unterschiedlichen Hintergründe und Fähigkeiten der Gemeindeglieder zurückgeführt werden. Paulus ermutigt sie, diese Gaben zur Förderung der Gemeinde zu nutzen (1Kor 12,12-31).

Der als *Enzyklika* verfasste *Epheserbrief* gibt keine klaren Hinweise zur Beziehung von Paulus zur Gemeinde in Ephesus (vgl. 3.3.2), obwohl er dort zweieinhalb Jahre verbracht hatte (Apg 20,31). Daher wird davon ausgegangen, dass es im Epheserbrief keine spezifischen Probleme oder Fragen zu Geistesgaben und Ämtern zu besprechen gab. Stattdessen erläutert Paulus in aufbauender Weise, wie Dienstgaben und Ämter zur geistlichen Reife und Einheit der Gemeinde beitragen und präventiv, wie sie vor Irrlehren schützen sollen. Deshalb werden die fünf genannten Ämter als entscheidend für Verkündigung, Lehre und Leitung betrachtet (vgl. 3.4.2).

THESE 1: Die Differenzen in der Aufzählung von Dienstgaben in 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 lassen sich durch die unterschiedliche Beziehung des Paulus zu diesen Gemeinden erklären.

4.2 Zusammenhang zwischen Brieftheologie und Gabenspektrum

Der *1. Korintherbrief* ist geprägt von Problemen, die sich in der korinthischen Gemeinde manifestiert haben: Spaltungen, Unzucht und Hurerei, Streitigkeiten, asketische Tendenzen,

Götzendienst und die Frage nach der Auferstehung (Wenger 2016:74). Die von Wenger (:74) vermuteten Einflüsse der alexandrinisch-jüdischen Weisheitstheologie, der griechisch-römischen Philosophie und der recht breiten sozialen Schichten könnten zu Spaltungen innerhalb der Gemeinde geführt haben. Im Blick auf diese Fragen und Spannungen wird folgendes Gesamthema des Ersten Korintherbriefs deutlich: Das Kreuz (1 Kor 1,10-4,21) und die Auferstehung Christi (1 Kor 15,1-58) als alleiniger Heilsgrund für alle Menschen (vgl. 1 Kor 4,7-13; 2 Kor 4,7-18). Diese Gesamtbotschaft des Briefs soll die Korinther zu einer veränderten Wahrnehmung und Beurteilung ihrer sozialen und religiösen Probleme führen (Wenger 2016:75). Paulus greift diese Spannungen auch implizit in 1. Korinther 12,28 auf und betont die Vielfalt der geistlichen Gaben und die Einheit der Gemeinde (1 Kor 12,12; 12,25-26). Dies spiegelt eine allgemeine Botschaft des Briefs wider, in der er die Bedeutung von Einheit und Gemeinschaft hervorhebt (1 Kor 1,10; 11,33). Da Paulus ein breites Spektrum von Gaben aufzählt (1 Kor 12,28), können alle in Liebe dazu beitragen (1 Kor 12,31-13,3). Er zählt auch vermeintlich geringere Gaben auf und stellt sie allen Gaben gleich (1 Kor 12,28). Dieser Gedanke steht in engem Zusammenhang mit der Betonung von Demut und Gemeinschaft im 1. Korintherbrief (1 Kor 1,10; 12,12; 13,4-7).

Das Hauptthema des *Epheserbriefs* ist die Gemeinde Jesu Christi (Aebi 2014:202). Paulus schreibt stark theo- und christozentrisch und hat weniger den einzelnen Gläubigen als vielmehr die ganze Gemeinde und Welt im Blick (Wenger 2016:84). Sein Ziel ist es, die Gläubigen zu einem Leben aus dem Geist zu motivieren, das dazu beiträgt, die Einheit der Gemeinde zu fördern (:84). Aus dieser Perspektive ergeben sich Bezüge zu den Gaben, die Paulus nennt (Eph 4,11). Er betont die Einheit der Gläubigen (Eph 4,3), die durch die gegebenen Gaben gefördert werden kann (Eph 4,11). Die Gaben sollen so eingesetzt werden, dass jeder Einzelne Wachstum und Reife in Christus erfährt und vor Irrlehren bewahrt wird (Eph 4,13-15). Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es verständlich, dass Paulus in diesem Gabenspektrum ausschliesslich Ämter aufzählt, deren Träger Verkündigung, Lehre und Leitung ausüben (Eph 4,11). Darüber hinaus betont der Epheserbrief die Vorrangstellung Christi als Haupt der Gemeinde (Eph 1,22; 4,15; 5,23). Somit ist es plausibel, dass die Gaben (Eph 4,11) direkt von Christus gegeben werden. Seine Gemeinde soll nach seinem Willen durch die Ämter geleitet werden (Eph 4,7-16).

THESE 2: Diverse Korrelationen zwischen der Brieftheologie des 1. Korintherbriefs und des Epheserbriefs und ihren Gabenlisten dürfen mit grosser Zuversicht angenommen werden.

4.3 Entwicklung der paulinischen Theologie

Von konkreten Problemen und Herausforderungen in 1. Korinther 12,12-31 zu einer breiteren Betonung der Leiterschaft in Christus und der geistlichen Dimension des christlichen Lebens in Epheser 4,7-16 scheint eine Verschiebung des Fokus wahrnehmbar. Dies könnte die fortgeschrittene Gemeindesituation in Ephesus widerspiegeln (vgl. 3.3.2). In 1. Korinther 12,12-31 betont Paulus die Verteilung geistlicher Gaben durch den Heiligen Geist, die der Auferbauung und Stärkung dienen, unabhängig von menschlichem Verdienst. In Epheser 4,7-16 spricht er über personelle Ämter in der Gemeinde, die die Ordnung und Leitung sicherstellen sollen. Spannend ist der Aspekt, dass Paulus das Wort „Evangelist“ erstmals in Epheser 4,11 benützt. Hier scheint Paulus eine Spezifizierung zu machen, welche er erstmals so wiedergibt.

Insgesamt widerspricht sich Paulus in den analysierten Aspekten seiner Theologie nicht, sondern betont, dass sowohl Gaben als auch Ämter von Gott gegeben sind, um der Gemeinde zu dienen und sich gegenseitig zu ergänzen. Spannend ist, dass beide Textabschnitte mit der Aufforderung zur Liebe abschliessen oder dazu überleiten (1Kor 12,31-13,3; Eph 4,15-16).

THESE 3: Eine Weiterentwicklung der paulinischen Theologie im Blick auf die untersuchten Gaben und Ämter oder eine allgemeine Entwicklung seiner Theologie ist im Vergleich von 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 nicht erkennbar.

4.4 Verhältnis der Dienstgaben und dem fünffältigen Dienst

Paulus betont in 1. Korinther 12,12-31 die Einheit und die korrekte Nutzung der Gaben in Spannungssituationen, während er in Epheser 4,7-16 die Bedeutung geordneter, geistlicher Leiterschaft für das geistliche Wachstum der Gemeinde hin zur Einheit und zum Schutz vor Irrlehren hervorhebt. Die Bedeutung und Funktion der Einheit wird trotz unterschiedlichem Kontext in beiden Stellen hervorgehoben. In 1. Korinther 12,12-31 gibt der Heilige Geist die Gaben, in Epheser 4,7-16 ist es Jesus als Haupt. Diese leichte Differenz hängt mit dem Bezug von Epheser 4,8 mit Psalm 68,19 zusammen (Haubeck 2023:452).

Die Aufzählungen in 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 sind in den Gaben des Apostels, der prophetischen Rede und der Lehre kongruent. Im Übrigen weisen sie erhebliche Unterschiede und eine grosse Vielfalt auf. Diese Beobachtung kann gut mit der spezifischen paulinischen Problembehandlung von Irrlehre in Korinth begründet werden (vgl. 4.2), welche die Ämter des Apostels, Propheten und Lehrers besonders bedeutungsvoll machten. In 1. Korinther 12,28 werden in einer nicht abschliessenden Auflistung zusätzlich wunderwirkende Gnadengaben genannt. Hingegen werden in Epheser 4,11 fünf Ämter als eine in sich vollständige Auflistung genannt, die allesamt der Verkündigung, Leitung und Lehre dienen. Die Tätigkeiten dieser

spezifischen Personengruppen stehen damit deutlich stärker im Fokus als in 1. Korinther 12,12-31.

In beiden Stellen kristallisieren sich die Apostel und Propheten als erstgenannte heraus (1Kor 12,28; Eph 4,11). Ihre Dienste dürfen deshalb als Grundlage für den Gemeindeaufbau angenommen werden (vgl. Eph 2,20). So wird in beiden Stellen deutlich, dass im Nutzen für die Gemeinde durchaus eine Hierarchie auszumachen ist und dass der Heilige Geist bei der Gabenverteilung ein individuelles Mass anwendet. Jedoch bedeutet dies nicht, dass nicht alle Gaben in sich gleichwertig sind. Beide Texte schliessen mit einem Aufruf zur Liebe oder leiten zu ihr über (1Kor 12,31-13,3; Eph 4,15-16). Dies macht deutlich, dass die Gaben und Dienste nur in Liebe kraftvoll ausgeführt werden können.

THESE 4: Die unvollständige Auflistung der Gaben des Heiligen Geistes (1 Kor 12,28) und die vollständig erscheinende Aufzählung der Ämter, die Jesus gegebenen hat (Eph 4,11), sind in der Nennung von Apostel, Prophet und Lehrer kongruent. Sie behandeln unterschiedliche Aspekte, fordern aber beide Liebe und Einheit, damit sie wirksam und gleichwertig eingesetzt werden können. Die übrigen erheblichen Unterschiede hinsichtlich der Gabenvielfalt lassen sich mit der spezifischen paulinischen Problembehandlung von Irrlehre in Korinth begründen.

5 Übertragung in die Praxis und Schlussfolgerung

In Kapitel 5 wird mittels Gemeindebauliteratur eine Übertragung in die Praxis vorgenommen. Dabei kommt zum Ausdruck, wie moderne Autoren mit der Lehre dieser Schriftstellen umgehen. In einem zweiten Teil wird eine Schlussfolgerung zu der gesamten Arbeit verfasst.

5.1 Übertragung in die Praxis

Moderne Autoren sind sich einig, dass die genannten Gaben (1Kor 12,28) und Ämter (Eph 4,11) auch heute noch gültig sind (Joyner 2004:162f; Vatter 2020:42; Kaldewey 2022:9). Denn wo der fünffältige Dienst im Leib Christi nicht wirkt, fehlt es an Glaubenssubstanz, Konzentration, herzlicher Gemeinschaft, Gottesnähe und strategischer Umsetzung (Vatter 2020:198). Das allererste Ziel der Ämter und Gaben im Leib Christi ist, dass alle zur Erkenntnis des Sohnes kommen (Joyner 2004:163). Weiter sollen die Ämter der Zurüstung der Gläubigen dienen, was dann zum Wachstum und zur Reifung des Leibes Christi führt und dies wiederum langfristig zur Einheit aller Gläubigen (Kaldewey 2022:85). So haben die fünf Ämter zusammengefasst nach Kaldewey (:87f) ein vierfaches Ziel: „Zurüstung aller Christen zum Dienst, sichtbare und herrliche Manifestation Jesu, des Hauptes, durch die Auferbauung seines Leibes, Einheit aller Christen und Kraft, Selbständigkeit und Mündigkeit jedes einzelnen Gläubigen“. So ermöglicht der fünffältige Dienst das Mass der grösstmöglichen Fülle Christi, die Jesus für seine Gemeinde vorgesehen hat (Vatter 2020:198).

Nach Joyner (2004:199) wird dieser Zustand der Fülle erreicht, indem die Gläubigen durch die fünf Ämter zugerüstet werden. Denn wo der fünffältige Dienst Raum erhält, wird eine grössere Vielfalt von Gaben freigesetzt (Kaldewey 2022:88). Diese göttlichen Gaben werden in unterschiedlichem Mass ausgeteilt, dienen aber alle dem gleichen Ziel, der Auferbauung und der Einheit des Leibes Christi (Hagin 2022:13f). Joyner (2004:161) und Vatter (2020:184) fügen hinzu, dass die verschiedenen Dienste ineinander greifen und sich ergänzen müssen. Kein geistlicher Dienst kann bestehen und sichtbar werden, wenn er nicht in der Einheit eines Teams geschieht (Joyner 2004:162). Die Berufung zu einem solchen Dienst ist immer göttlichen Ursprungs. Menschen können eine solche Berufung nur erkennen und bestätigen (Hagin 2022:15).

Hagin (2022:29) und Kaldewey (2022:28) vertreten die Ansicht, dass Paulus mit der genannten Reihenfolge der Dienstgaben keine feste Hierarchie für die Leitung einer Gemeinde festlegt. Nach Hagin (2022:28) erscheint es jedoch nachvollziehbar, dass die Apostel und Propheten eine vorrangige Bedeutung für die Gemeindegründung haben. Vatter (2020:2017) sieht ähnlich,

die Grundlage einer Gemeinde nach wie vor in den Aposteln und Propheten (Eph 2,20).

Alle vier Autoren (Joyner 2004:162; Vatter 2020:198; Hagin 2022:7; Kaldewey 2022:85) gehen sehr bibeltreu mit der paulinischen Lehre nach 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 um und sehen in ihr einen Schlüssel dafür, dass die Gemeinde das wird, wozu Jesus sie gedacht hat. Die paulinische Lehre nach 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 sollte daher in der Gemeinde mehr Relevanz erhalten.

5.2 Schlussfolgerung

1. Korinther 12,28 zeigt, dass die Gaben der Gemeinschaft und der Verbreitung des Evangeliums in Liebe und Einheit ausgeübt werden sollen. Die Hierarchie der Gaben zeigt sich darin, dass Apostel, Prophet und Lehrer personelle Ämter sind, während die anderen Gaben variabler erscheinen. Diese drei Dienste haben eine herausragende Bedeutung für die Gründung und den Bestand der Kirche, insbesondere in der Verkündigung.

In Epheser 4,11 beschreibt Paulus das fünffältige Amt als allgemeine Abwehr von Irrlehren und zur Förderung der Einheit der Gemeinde. Die fünf absoluten Ämter Apostel, Prophet, Evangelist, Hirte und Lehrer haben jeweils spezifische Aufgaben, jedoch gibt es eine gewisse Hierarchie in ihrer praktischen Ausübung. Diese Gaben und Dienste sollen in Liebe ausgeübt werden.

Der anschliessende Vergleich zeigt, dass die Beziehung von Paulus zu den Gemeinden in Korinth und Ephesus unterschiedlich war. Eine spezifische Entwicklung der paulinischen Theologie im Blick auf die untersuchten Gaben und Ämter oder eine allgemeine Entwicklung seiner Theologie konnte nicht festgestellt werden. Auch zeigten sich verschiedene Verbindungen zwischen der jeweiligen Brieftheologie und den Gabenspektren. Die unvollständige Aufzählung der Gaben (1Kor 12,28) und die als vollständige Auflistung erscheinenden Ämter (Eph 4,11) erwiesen sich in der Nennung der Trias als kongruent, behandeln aber unterschiedliche Aspekte und dennoch fordern beide Liebe und Einheit, damit sie wirksam und gleichwertig eingesetzt werden können.

Für das persönliche Wachstum hat sich ein Aspekt besonders herauskristallisiert. Nämlich, dass nun alle Gaben und Ämter als gleichwertig angesehen werden, egal ob es sich um ein Amt oder „nur“ um die Gabe des Helfens handelt. Das war in der Vergangenheit nicht immer Tatsache. Eine praktische Konsequenz dieser Arbeit wird sein, dass ab sofort in den verschiedenen Leitungsteams, in denen ich unterwegs bin, gezielt auf eine grössere Vielfalt in Bezug auf Gaben und Ämter geachtet wird, auch gerade, wenn neue Personen hinzukommen.

Literaturverzeichnis

- Aebi, Ernst (2014): *Kurze Einführung in die Bibel*, 16. Aufl., Winterthur: Verlag Bibellesebund.
- Balz, Horst und Gerhard Schneider (Hrsg.) (2011): *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 1-3, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Berger, Klaus (2011): Gnadengabe, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 3, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 1102-1105.
- Beyreuther, Erich (2005): Hirt, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, S. 975-978.
- Coenen, Lothar und Klaus Haacker (Hrsg.) (2005): *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel* (2019): Witten: SCM R. Brockhaus.
- Esser, Hans Helmut (2005): Gnadengabe, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, S. 822.
- Gnilka, Joachim (1982): *Der Epheserbrief*, Alfred Wikenhauser, Anton Vögtle und Rudolf Schnackenburg (Hrsg.), Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament, 3. Aufl., Freiburg; Basel; Wien: Herder Verlag.
- Goldstein, Horst (2011): Hirt, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 3, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 310-304.
- Haacker, Klaus (2005): Apostel, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, S. 1665.
- Hagin, Kenneth E. (2022): *Apostel, Propheten und Pastoren. Eine biblische Betrachtung*, deutsche Übersetzung von Manfred Roth, 3. Aufl., Zürich: Zoe Evangelistische Vereinigung.
- Haubeck, Wilfrid (2023): *Der Brief des Paulus an die Epheser*, Gerhard Maier, Heinz-Werner Neudorfer, Rainer Riesner und Eckhard J. Schnabel (Hrsg.), Historisch Theologische Auslegung, Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH.
- Hoffnung für Alle* (2015): Basel: Fontis-Brunnen Basel.
- Joyner, Rick (2004): *Botschaft an die glorreiche Gemeinde. Eine Auslegung der ersten vier Kapitel des Epheserbriefes*, deutsche Übersetzung von Jens Uhder, Bd. 1, Winterthur: Schleife Verlag.
- Kaldewey, Jens (2022): *Die starke Hand Gottes. Der fünffältige Dienst*, Hamburg: Movement Verlag.
- Lutherübersetzung* (2016): Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

- Neue Genfer Übersetzung* (2015): Romanel-sur-Lausanne: Genfer Bibelgesellschaft.
- Pokorny, Petr (2013): *Der Brief des Paulus an die Epheser*, Jens Herzer und Udo Schnelle (Hrsg.), Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament, 2. Aufl., Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt GmbH.
- Rienecker, Fritz und Gerhard Maier (Hrsg.) (2000): *Lexikon zur Bibel. Mehr als 6000 Stichworte zu Personen, Geschichte, Archäologie und Geographie der Bibel*, 2. Aufl., Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Schlatter, Adolf (1962): *Paulus der Bote Jesu. Eine Deutung seiner Briefe an die Korinther*, 3. Aufl., Stuttgart: Calwer Verlag.
- Schnabel, Eckhard J. (2018): *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, Gerhard Maier, Heinz-Werner Neudorfer, Rainer Riesner und Eckhard J. Schnabel (Hrsg.), Historisch Theologische Auslegung, 4. Aufl., Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH.
- Schnackenburg, Rudolf (1982): *Der Brief an die Epheser*, Josef Blank, Rudolf Schnackenburg, Eduard Schweizer und Ulrich Wilckens (Hrsg.), Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament, Zürich; Einsiedeln; Köln; Neukirch-Vluyn: Benzinger Verlag GmbH; Neukirchner Verlag des Erziehungsvereins GmbH.
- Schneider, Gerhard (2011): Gabe, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 1, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 881-882.
- Schnelle, Udo (2011): *Einleitung in das Neue Testament*, 7. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.
- Schnider, Franz (2011): Prophet, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 2, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 442-448.
- Schrage, Wolfgang (1991): *Der erste Brief an die Korinther. (1Kor 1,1-6,11)*, Norbert Brox, Rudolf Schnackenburg, Eduard Schweizer und Ulrich Wilckens (Hrsg.), Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament, Bd. 1, Zürich; Neukirch-Vluyn: Benzinger Verlag GmbH; Neukirchner Verlag des Erziehungsvereins GmbH.
- Schrage, Wolfgang (1999): *Der erste Brief an die Korinther. (1Kor 11,17-14,40)*, Norbert Brox, Joachim Gnllka, Ulrich Luz und Jürgen Roloff (Hrsg.), Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament, Bd. 3, Zürich; Neukirch-Vluyn: Benzinger Verlag GmbH; Neukirchner Verlag des Erziehungsvereins GmbH.
- Schweizer, Eduard (2011): Leib, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 3, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 777-778.
- Stadelmann, Helge und Thomas Richter (2020): *Bibelauslegung praktisch. In zehn Schritten den Text verstehen*, 10. Aufl., Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus Verlag.

- Strecker, Georg (2011): Evangelist, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 2, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 176-186.
- Vatter, Stefan (2020): *Finden, fördern, freisetzen. Wirksam führen - die Wiederentdeckung des apostolischen Dienstes*, 4. Aufl., Cuxhaven: Neufeld Verlag.
- Völkel, Martin (2011): Glied, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 2, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 995-997.
- Weiser, Alfons (2011): Dienst, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 1, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 726-732.
- Weiss, Hans-Friedrich (2011): Lehrer, in: Horst Balz und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 1, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 764-769.
- Weissenborn, Thomas (2015): *Apostel, Lehrer und Propheten. Einführung in das Neue Testament*, 2. Aufl., Marburg an der Lahn: Verlag der Francke- Buchhandlung GmbH.
- Wenger, Stefan (2016): *Die Welt des Neuen Testaments. Eine allgemeinverständliche Einführung*, 2. Aufl., Norderstedt: GRIN Verlag.
- Wibbing, Siegfried (2005): Leib, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, S. 1282.
- Wolff, Christian (2011): *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, Jens Herzer und Udo Schnelle (Hrsg.), Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament, 3. Aufl., Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt GmbH.
- Wright, Nicholas Thomas (2018): *Paulus für heute. Die Gefangenschaftsbriefe Epheser, Philipper, Kolosser, Philemon*, deutsche Übersetzung von Benjamin Leuenberger, Giessen: Brunnen Verlag GmbH.
- Wright, Nicholas Thomas (2020): *Paulus für heute. Der 1. Korintherbrief*, deutsche Übersetzung von Rainer Behrens, Giessen: Brunnen Verlag GmbH.
- Zeller, Dieter (2010): *Der erste Brief an die Korinther*, Dietrich-Alex Koch (Hrsg.), Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.
- Zodhiates, Spiros (Hrsg.) (2019): *Elberfelder Studienbibel. Mit Sprachschlüssel und Handkonkordanz*, Witten: SCM R. Brockhaus.

Anhang A

Nachstehend ist der Übersetzungsvergleich zu 1. Korinther 12,12-31 dargestellt.

Übersetzungsvergleich 1. Korinther 12,12-31

<i>Konkordante Übersetzungen</i>		<i>dynamisch-äquivalente Übersetzungen</i>		<i>freie Übersetzungen</i>
<p>Legende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterstrichen Unterschiede, welche eventuell betrachtet werden sollten • rosa hinterlegt unterschiedliche Verben/Formen • fett markiert Wörter für eventuelle Wortstudien (werden nur bei einer Übersetzung markiert) 				
ELB	LUT	NGÜ	HFA	
<p>12 Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, ein Leib sind: so auch der Christus.</p> <p>13 Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.</p> <p>14 Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.</p> <p>15 Wenn der Fuss spräche: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib; gehört er deswegen nicht zum Leib?</p> <p>16 Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib; gehört es deswegen nicht zum Leib?</p> <p>17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch?</p>	<p>12 Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus.</p> <p>13 Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.</p> <p>14 Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.</p> <p>15 Wenn nun der Fuss spräche: Ich bin keine Hand, darum gehöre ich nicht zum Leib!, gehört er deshalb etwa nicht zum Leib?</p> <p>16 Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum gehöre ich nicht zum Leib!, gehört es deshalb etwa nicht zum Leib?</p> <p>17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?</p>	<p>12 Denkt zum Vergleich an den menschlichen Körper! Er stellt eine Einheit dar, die aus vielen Teilen besteht; oder andersherum betrachtet: Er setzt sich aus vielen Teilen zusammen, die alle miteinander ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Genauso ist es bei Christus.</p> <p>13 Denn wir alle – ob Juden oder Nichtjuden, Sklaven oder Freie – sind mit demselben Geist getauft worden und haben von derselben Quelle, dem Geist Gottes, zu trinken bekommen, und dadurch sind wir alle zu einem Leib geworden.</p> <p>14 Und wie jeder Körper besteht dieser Leib aus vielen Teilen, nicht nur aus einem.</p> <p>15 Wenn der Fuss behaupten würde: »Weil ich nicht die Hand bin, gehöre ich nicht zum Körper!«, würde er trotzdem nicht aufhören, ein Teil des Körpers zu sein.</p> <p>16 Und wenn das Ohr behaupten würde: »Weil ich nicht das Auge bin, gehöre ich nicht zum Körper!«, würde es trotzdem nicht aufhören, ein Teil des Körpers zu sein.</p> <p>17 Wenn der ganze Körper nur aus Augen bestünde, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur aus Ohren bestünde, wo bliebe der Geruchssinn?</p>	<p>12 So wie unser Leib aus vielen Gliedern besteht und diese Glieder einen Leib bilden, so ist es auch bei Christus: Sein Leib, die Gemeinde, besteht aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib.</p> <p>13 Denn wir alle sind mit demselben Geist getauft worden und gehören dadurch zu dem einen Leib von Christus, ganz gleich ob wir nun Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie sind; alle sind wir mit demselben Geist erfüllt worden.</p> <p>14 Nun besteht ein Körper aus vielen einzelnen Gliedern, nicht nur aus einem einzigen.</p> <p>15 Selbst wenn der Fuss behaupten würde: »Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich keine Hand bin!«, er bliebe trotzdem ein Teil des Körpers.</p> <p>16 Und wenn das Ohr erklären würde: »Ich bin kein Auge, darum gehöre ich nicht zum Leib!«, es gehörte dennoch dazu.</p> <p>17 Angenommen, der ganze Körper bestünde nur aus Augen, wie könnten wir dann hören? Oder der ganze Leib bestünde nur aus Ohren, wie könnten wir dann riechen?</p>	

<p>18 Nun aber hat Gott die Glieder bestimmt, jedes einzelne von ihnen am Leib, wie er wollte.</p> <p>19 Wenn aber alles ein Glied wäre, wo wäre der Leib?</p> <p>20 Nun aber sind zwar viele Glieder, aber ein Leib.</p> <p>21 Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht.</p> <p>22 Sondern gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig;</p> <p>23 und die uns die weniger ehrbaren am Leib zu sein scheinen, die umgeben wir mit grösserer Ehre; und unsere nichtanständigen haben grössere Anständigkeit;</p> <p>24 unsere anständigen aber brauchen es nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dabei dem Mangelhafteren grössere Ehre gegeben,</p> <p>25 damit keine Spaltung im Leib ist, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander haben.</p> <p>26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit.</p> <p>27 Ihr aber seid Christi Leib und, einzeln genommen, Glieder.</p> <p>28 Und die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer, sodann (Wunder)kräfte, sodann</p>	<p>18 Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat.</p> <p>19 Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib?</p> <p>20 Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer.</p> <p>21 Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht.</p> <p>22 Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns schwächer erscheinen, die nötigsten;</p> <p>23 und die uns weniger ehrbar erscheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und die wenig ansehnlich sind, haben bei uns besonderes Ansehen;</p> <p>24 denn was an uns ansehnlich ist, bedarf dessen nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben,</p> <p>25 auf dass im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder einträchtig füreinander sorgen.</p> <p>26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied gehört wird, so freuen sich alle Glieder mit.</p> <p>27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied.</p> <p>28 Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens</p>	<p>18 Tatsache jedoch ist, dass Gott, entsprechend seinem Plan, jedem einzelnen Teil eine besondere Aufgabe innerhalb des Ganzen zugewiesen hat.</p> <p>19 Was wäre das schliesslich für ein Körper, wenn alle Teile dieselbe Aufgabe hätten?</p> <p>20 Aber so ist es ja nicht. Es gibt einerseits viele verschiedene Teile und andererseits nur einen Körper.</p> <p>21 Das Auge kann nicht einfach zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht!« oder der Kopf zu den Füßen: »Ich brauche euch nicht!«</p> <p>22 Nein, gerade die Teile des Körpers, die schwächer zu sein scheinen, sind besonders wichtig;</p> <p>23 gerade den Teilen, die wir für weniger ehrenwert halten, schenken wir besonders viel Aufmerksamkeit; gerade bei den Teilen, die Anstoss erregen könnten, achten wir besonders darauf, dass sie sorgfältig bedeckt sind</p> <p>24 (bei denen, die keinen Anstoss erregen, ist das nicht nötig). Gott selbst, der die verschiedenen Teile des Körpers zusammengefügt hat, hat dem, was unscheinbar ist, eine besondere Würde verliehen.</p> <p>25 Es darf nämlich im Körper nicht zu einer Spaltung kommen; vielmehr soll es das gemeinsame Anliegen aller Teile sein, füreinander zu sorgen.</p> <p>26 Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit, und wenn ein Teil gehört wird, ist das auch für alle anderen ein Anlass zur Freude.</p> <p>27 Das alles gilt nun auch im Hinblick auf euch, denn ihr seid der Leib Christi, und jeder Einzelne von euch ist ein Teil dieses Leibes.</p> <p>28 Gott hat in der Gemeinde allen eine bestimmte Aufgabe</p>	<p>18 Deshalb hat Gott jedem einzelnen Glied des Körpers seine besondere Aufgabe gegeben, so wie er es wollte.</p> <p>19 Was für ein sonderbarer Leib wäre das, der nur einen Körperteil hätte!</p> <p>20 Aber so ist es ja auch nicht, sondern viele einzelne Glieder bilden gemeinsam den einen Leib.</p> <p>21 Darum kann das Auge nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht!« Und der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: »Ihr seid überflüssig!«</p> <p>22 Vielmehr sind gerade die Teile des Körpers, die schwächer und unbedeutender erscheinen, besonders wichtig.</p> <p>23 Wenn uns an unserem Körper etwas nicht gefällt, dann geben wir uns die grösste Mühe, es schöner zu machen; und was uns anstössig erscheint, das kleiden wir besonders sorgfältig.</p> <p>24 Denn was nicht anstössig ist, muss auch nicht besonders bekleidet werden. Gott aber hat unseren Leib so zusammengefügt, dass die unwichtig erscheinenden Glieder in Wirklichkeit besonders wichtig sind.</p> <p>25 <u>Nach seinem Willen</u> soll unser Leib nämlich eine untrennbare Einheit sein, in der jeder einzelne Körperteil für den anderen da ist.</p> <p>26 Leidet ein Teil des Körpers, so leiden alle anderen mit, und wird ein Teil gehört, freuen sich auch alle anderen.</p> <p>27 Ihr alle seid der eine Leib von Christus, und jeder Einzelne von euch gehört als ein Teil dazu.</p> <p>28 Jedem hat Gott seine ganz bestimmte Aufgabe in der Gemeinde zugeteilt. Da sind</p>
---	--	---	---

<p>Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen.</p> <p>29 Sind etwa alle Apostel? Alle Propheten? Alle Lehrer? Haben alle (Wunder)kräfte?</p> <p>30 Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus?</p> <p>31 Eifert aber um die grösseren Gnadengaben! Und einen Weg noch weit darüber hinaus zeige ich euch:</p> <p>(1Kor 12,12-31)</p>	<p>Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann gab er die Kraft, Wunder zu tun, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede.</p> <p>29 Sind sie denn alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Haben sie alle die Kraft, Wunder zu tun,</p> <p>30 haben sie alle Gaben, gesund zu machen? Reden sie alle in Zungen? Können sie alle auslegen?</p> <p>31 Strebt aber nach den grösseren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen.</p> <p>(Luther Bibel 2016: 1Kor 12,12-31)</p>	<p>zugewiesen. An <u>erster Stelle</u> sind die Apostel zu nennen, an zweiter die Propheten, an dritter die Lehrer. Weiter gibt es die, die dazu befähigt sind, Wunder zu tun, oder denen die Gabe des Heilens geschenkt ist oder die imstande sind, praktische Hilfe zu leisten oder Leitungsaufgaben zu übernehmen, oder die in Sprachen reden können, die von Gott eingegeben sind.</p> <p>29 Sind etwa alle Apostel? Sind alle Propheten? Sind alle Lehrer? <u>Natürlich nicht! Es sind auch nicht alle dazu befähigt, Wunder zu tun;</u></p> <p>30 <u>nicht</u> alle haben die Gabe des Heilens; nicht alle können in einer von Gott eingegebenen Sprache reden oder das Gesagte in verständlichen Worten wiedergeben.</p> <p>31 <u>Allerdings ist der Nutzen für die Gemeinde nicht bei allen Gaben gleich gross. Bemüht euch um die Gaben, die der Gemeinde am meisten nützen!</u> Und jetzt zeige ich euch einen Weg, der weit über das alles hinausführt.</p> <p>(Neue Genfer Übersetzung 2015: 1Kor 12,12-31)</p>	<p><u>zunächst</u> die Apostel, dann die Propheten, die verkünden, was Gott ihnen eingibt, und drittens diejenigen, die andere im Glauben unterweisen. Dann gibt es Christen, die Wunder tun, und solche, die Kranke heilen oder Bedürftigen helfen. Einige übernehmen leitende Aufgaben in der Gemeinde, andere reden in unbekanntnen Sprachen.</p> <p>29 Sind sie nun etwa alle Apostel, Propheten oder Lehrer? Oder kann jeder von uns Wunder tun?</p> <p>30 Kann jeder Kranke heilen, in unbekanntnen Sprachen reden oder das Gesagte übersetzen? Natürlich <u>nicht</u>.</p> <p>31 Aber jeder Einzelne soll sich um die Gaben bemühen, <u>die der Gemeinde am meisten nützen</u>. Und jetzt zeige ich euch <u>den einzigartigen</u> Weg dahin.</p> <p>(Hoffnung für Alle 2015: 1Kor 12,12-31)</p>
---	--	---	--

Abbildung 1: Übersetzungsvergleich 1. Korinther 12,12-31

Quelle: Eigene Darstellung nach Stadelmann und Richter 2020:55

Anhang B

Nachstehend ist der Übersetzungsvergleich zu Epheser 4,7-16 dargestellt.

Übersetzungsvergleich Epheser 4,7-16

<i>Konkordante Übersetzungen</i>		<i>dynamisch-äquivalente Übersetzungen</i>		<i>freie Übersetzungen</i>
<p>Legende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>unterstrichen</u> Unterschiede, welche eventuell betrachtet werden sollten • rosa hinterlegt unterschiedliche Verben/Formen • fett markiert Wörter für eventuelle Wortstudien (werden nur bei einer Übersetzung markiert) 				
ELB	LUT	NGÜ	HFA	
<p>7 Jedem Einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Mass der Gabe Christi gegeben worden.</p> <p>8 Darum heisst es: »Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben.«</p> <p>9 Das Hinaufgestiegen aber, was besagt es anderes, als dass er auch <u>hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde?</u></p> <p>10 Der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte.</p> <p>11 Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer,</p> <p>12 zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi,</p>	<p>7 Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Mass der Gabe Christi.</p> <p>8 Darum heisst es: »Er ist aufgefahren zur Höhe, hat Gefangene in die Gefangenschaft geführt und den Menschen <u>Gaben gegeben.</u>«</p> <p>9 Dass er aber aufgefahren ist, was heisst das anderes, als dass er auch <u>hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde?</u></p> <p>10 Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle.</p> <p>11 Und er selbst gab <u>den Heiligen</u> die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer,</p> <p>12 damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden,</p>	<p>7 Jedem Einzelnen von uns hat Christus einen Anteil an den Gaben gegeben, die er in seiner Gnade schenkt; jedem hat er seine Gnade in einem bestimmten Mass zugeteilt.</p> <p>8 Darum heisst es in der Schrift: »Als er im Triumphzug zur Höhe hinaufstieg, hat er Gefangene mit sich geführt und <u>Geschenke</u> an die Menschen verteilt.«</p> <p>9 Wenn hier steht: »Er ist hinaufgestiegen«, dann muss er doch zunächst einmal hinuntergestiegen sein – <u>hinunter bis in die tiefsten Tiefen der Erde.</u></p> <p>10 Und er, der hinuntergestiegen ist, ist dann auch wieder hinaufgestiegen bis über den höchsten aller Himmel, um so das ganze Universum mit seiner Gegenwart zu erfüllen.</p> <p>11 Er ist es nun auch, der <u>der Gemeinde</u> Gaben geschenkt hat: Er hat ihr die Apostel gegeben, die Propheten, die Evangelisten, die Hirten und Lehrer.</p> <p>12 Sie haben die Aufgabe, diejenigen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, für ihren Dienst auszurüsten, damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut wird.</p>	<p>7 Jedem Einzelnen von uns aber hat Christus besondere Gaben geschenkt, so wie er sie in seiner Gnade jedem zugedacht hat.</p> <p>8 Nicht ohne Grund heisst es von Christus: »Er ist in den Himmel hinaufgestiegen, er hat Gefangene im Triumphzug mitgeführt und den Menschen <u>Gaben geschenkt.</u>«</p> <p>9 Wenn es aber heisst: »Er ist in den Himmel hinaufgestiegen«, so bedeutet dies doch, dass er vorher <u>zu uns auf die Erde gekommen ist.</u></p> <p>10 Der zu uns herabkam, ist derselbe, der auch wieder hinaufgestiegen ist. Jetzt ist er Herr über den Himmel und erfüllt das ganze Weltall mit seiner Gegenwart und Macht.</p> <p>11 Und so hat Christus denn auch <u>seine Gemeinde</u> beschenkt: Er hat ihr die Apostel gegeben, die Propheten und <u>Verkündiger der rettenden Botschaft</u>, genauso wie die Hirten und Lehrer, <u>welche die Gemeinde leiten und im Glauben unterweisen.</u></p> <p>12 Sie alle sollen die Christen für ihren Dienst ausrüsten, damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut und vollendet wird.</p>	

<p>13 bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Mass der (vollen) Reife der Fülle Christi.</p> <p>14 (Denn) wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch (ihre) Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.</p> <p>15 Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus.</p> <p>16 Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung (dienende) Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Mass jedes einzelnen Teils; und (so) wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstaufbauung in Liebe.</p> <p>(Eph 4,7-16)</p>	<p>13 bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Menschen, zum vollen Mass der Fülle Christi,</p> <p>14 damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.</p> <p>15 Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.</p> <p>16 Von ihm aus wird der ganze Leib zusammengefügt und zusammengehalten durch jede Verbindung, die den Leib nährt mit der Kraft, die einem jeden Teil zugemessen ist. So wächst der Leib und erbaut sich selbst in der Liebe.</p> <p>(Luther Bibel 2016: Eph 4,7-16)</p>	<p>13 Das soll dazu führen, dass wir alle in unserem Glauben und in unserer Kenntnis von Gottes Sohn zur vollen Einheit gelangen und dass wir eine Reife erreichen, deren Massstab Christus selbst ist in seiner ganzen Fülle.</p> <p>14 Denn wir sollen keine unmündigen Kinder mehr sein; wir dürfen uns nicht mehr durch jede beliebige Lehre vom Kurs abbringen lassen wie ein Schiff, das von Wind und Wellen hin und her geworfen wird, und dürfen nicht mehr auf die Täuschungsmanöver betrügerischer Menschen hereinfallen, die uns mit ihrem falschen Spiel in die Irre führen wollen.</p> <p>15 Stattdessen sollen wir in einem Geist der Liebe an der Wahrheit festhalten, damit wir im Glauben wachsen und in jeder Hinsicht mehr und mehr dem ähnlich werden, der das Haupt ist, Christus.</p> <p>16 Ihm verdankt der Leib sein gesamtes Wachstum. Mit Hilfe all der verschiedenen Gelenke ist er zusammengefügt, durch sie wird er zusammengehalten und gestützt, und jeder einzelne Körperteil leistet seinen Beitrag entsprechend der ihm zugewiesenen Aufgabe. So wächst der Leib heran und wird durch die Liebe aufgebaut.</p> <p>(Neue Genfer Übersetzung 2015: Eph 4,7-16)</p>	<p>13 Dadurch werden wir im Glauben immer mehr eins werden und miteinander den Sohn Gottes immer besser kennen lernen. Wir sollen zu mündigen Christen heranreifen, zu einer Gemeinde, die ihn in seiner ganzen Fülle widerspiegelt.</p> <p>14 Dann sind wir nicht länger wie unmündige Kinder, die sich von jeder beliebigen Lehrmeinung aus der Bahn werfen lassen und die leicht auf geschickte Täuschungsmanöver hinterlistiger Menschen hereinfallen.</p> <p>15 Stattdessen wollen wir die Wahrheit in Liebe leben und in allem zu Christus hinwachsen, dem Haupt der Gemeinde.</p> <p>16 Durch ihn ist der Leib fest zusammengefügt, denn er verbindet die Körperteile durch die verschiedenen Gelenke miteinander. Jeder einzelne Teil leistet seinen Beitrag. So wächst der Leib und wird aufgebaut durch die Liebe.</p> <p>(Hoffnung für Alle 2015: Eph 4,7-16)</p>
--	---	---	--

Abbildung 2: Übersetzungsvergleich Epheser 4,7-16

Quelle: Eigene Darstellung nach Stadelmann und Richter 2020:55